

# Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Verleger: Carl Neubauer, Dresden, Postfach 1101, Telefon 1101

Druck: Carl Neubauer, Dresden, Postfach 1101, Telefon 1101

Abonnementspreis: 3,00 M. pro Quartal

Die einzige Dresdner Zeitung mit Morgen- und Abendausgabe

## Englands wirtschaftspolitischer Weg

### Aussprache zur Thronrede im Unterhaus

London, 10. Nov. Die Aussprache über die Thronrede wurde im Unterhaus durch den Abgeordneten Geoffrey Lloyd eingeleitet, der sofort den Wunsch der englischen Industrie nach Schutzmaßnahmen zum Ausdruck brachte.

Jedermann wisse jetzt, daß das deutsche Volk nicht für den Krieg verantwortlich sei.

#### Premierminister MacDonald

nahm hierauf das Wort und führte zunächst einen Nachweis über die Notwendigkeit der Forderungen. Die Bildung einer Nationalregierung sei wegen der Haltung der Arbeiterpartei notwendig gewesen.

Nachdem MacDonald mitgeteilt hatte, daß das Unterhaus das Londoner Verbotsgesetz zu erledigen haben werde, ging er auf die internationale Lage ein.

So wahr ich hier stehe, sage ich, daß, solange menschlicher Willen die Welt unheilvoller wirtschaftlicher Bedingungen anferlegt, die Welt niemals Erfolg haben kann.

Es ist unmöglich, gleichzeitig hohe Zölle einzuführen und zu bestimmen, daß gewisse Mengen von Gold von einer Nation an die andere übergeführt werden.

Weiter sagte MacDonald, daß er auf allem festhalte, was er früher über die Reparationen und Kriegsschulden gesagt habe. Was geschehen solle, müsse sofort geschehen.

Bevor die Welt sich wirklich erholen könne, müsse man die vollkommen verkehrte Wirtschaftspolitik, die seit dem Jahre 1918 verfolgt worden sei, gänzlich umstoßen.

Aus diesem Grunde müsse England an den notwendigen wirtschaftlichen Verhandlungen teilnehmen. Er wies dem Besuche Cavalls bei Hoover die allergrößte Bedeutung bei.

### Die Aussprache im Oberhaus

London, 10. Nov. Am Dienstagmittag trat das Oberhaus zur Aussprache über die Thronrede zusammen. Der Earl of Radnor begrüßte den Hinweis in der Thronrede auf die Abrüstungskonferenz und sprach die Hoffnung aus, daß die Regierung die anderen Länder überreden werde, in demselben Maße abzurufen, wie es England getan habe.

### Zinssenkung?

Reichskabinett und Ausschüsse des Wirtschaftsbeirats beschäftigten sich gegenwärtig mit der Frage der Zinssenkung. Schon die Regierungserklärung vom 18. Oktober vor dem Reichstag hat zu dem Problem in nicht gerade sehr glücklicher Stillierung Stellung genommen.

Die Frage der amtl. beachteten Preis- und Lohnsenkung steht natürlich auch einen Abbau der Unkostenfaktoren voraus. Mit dem Lohnabbau allein läßt sich noch kein Preisabbau erreichen.

Nachdem der Staat sein Unvermögen auf diesen Gebieten der Unkostenrechnung stillschweigend eingestanden hat, spielt er mit dem Gedanken, es auf dem Gebiete der Zinssenkung zu versuchen.

All das klingt recht einleuchtend, aber die Durchführung einer Zinssenkung ist, genau gesehen, ein gefährliches und fast unlösbares Experiment.

## Roter Wühlversuch in der Dresdner Reichswehr

### Ein Fahnenjunker und drei Dresdner Kommunisten verhaftet

Dresden, 10. Nov. Die außerordentliche Reagiertheit der kommunistischen Zersetzungsaktivität in der Reichswehr, auf die am Montag vom Reichswehrministerium aufmerksam gemacht wurde, wird durch einen Fall in Dresden blühlich illustriert.

Einem Befreiten der Garnison Dresden fiel das merkwürdige Benehmen des Fahnenjunkers Eberhardi von der Infanterieschule mehrfach auf.

Die Feststellung der Kriminalpolizei führte dazu, daß alle vier Personen eines Tages bei der Garnisonkirche überführt und verhaftet werden konnten. Bei der Vernehmung sprach Franz Kuntz zusammen und legte ein Geständnis ab, woraus hervorging, daß der Fahnenjunker Eberhardi tatsächlich als kommunistischer Vertrauensmann in der Dresdner Reichswehr tätig war.

In Magdeburg ist ein kommunistischer Funktionär auf Anzeige eines Dozenten, den er für die RPD gewinnen wollte, festgenommen worden.

mente wohl kaum noch locken können. Wir können deshalb nicht daran glauben, daß die Regierung an das Böhmische herangehen wird. Man kann natürlich den Discontsatz und damit die Zinssätze für gewöhnliche Bankguthaben senken, weil hier der Kontoinhaber jederzeit nach wie vor Anspruch auf den vollen Wert seines Guthabens hat und es nötigenfalls kündigen kann. Aber gerade dieser Weg ist, wie der Reichsfinanzminister ausgeführt hat, durch die angespannte Lage der Reichsbank nicht gangbar. Wollte man aber den Zinssatz der Pfandbriefe senken, so würde das die Möglichkeit voraussetzen, dem Gläubiger die Wahl zwischen der Konvertierung und der Einlösung zur Parität zu lassen. Ohne diese Möglichkeit wäre die Rinderabsetzung ein ernstes Verstoß gegen Treu und Glauben. Sie hätte eine schwere Kapitaleindebnung durch Abgleiten der Kurse zur Folge und würde das Vertrauen des Spargers zu leitungsveränderten, mündelstärkeren Werten gründlich erschüttern. Besonders hart betroffen würden gerade die Kleinen, also wirtschaftlich schwachen Sparger sein. Niemand würde noch Geld für langfristige Anlagen zur Verfügung stellen. Hinzu kämen die Schwierigkeiten der Sparbanken, der privaten Versicherungen und der Sozialversicherung, die ihre Kapitalien in leitungsveränderten Werten angelegt haben. Geldtragende wären namentlich diejenigen, die in der Form einer Versicherung ihre Lebensrisiken anlegen. Hier würde auch die Preisentwertung als Ausgleich für die Einlösung nicht als stichhaltiges Argument geltend gemacht werden können. Ebenso würde der Kredit des Reiches und der übrigen öffentlichen Körperschaften durch einen politischen Zins ein für allemal gründlich erschüttert werden. Der Zins ist eben der Preis für das Kapital und wird in seiner Höhe durch Angebot und Nachfrage bestimmt. Man kann niemanden zwingen, sein Geld herzugeben, wenn ihm der Preis und die Risikoprämie, die der Zins verkörpert, zu gering erscheinen. Der Effekt wäre dann, daß derjenige, der Geld benötigt, es sich „hinten herum“ zu phantastisch hohen Sätzen beschaffen müßte. Es ist ja recht bezeichnend, daß allein schon die Gerüchte über eine Zinssenkung dazu geführt haben, daß die Marktwerte der leitungsveränderten Werte gefallen sind und der Sparger Kursverluste buchen mußte, während gleichzeitig der Zinssatz des Marktes stark angelegen ist. Fürwahr, ein großes Ergebnis der Sentimentsaktion. Man hat im Mittelalter vergeblich gegen den Zins gekämpft, und man wird in einer modernen, auf das höchste komplizierten Wirtschaft noch ganz andere Erfahrungen machen können, wenn man sich auf den Boden gewagter Experimente begibt. Vor sieben Jahren hat der Sparger durch die Inflation sein Geld eingebüßt, man kann jetzt nicht wieder Maßnahmen treffen, die zu Kapitalverlusten und damit zu inflationsähnlichen Folgen führen.

Hinaus kommt, daß ein großer Teil unserer Schulden in ausländischen Händen liegt. Dies verleiht eine Zinssenkung, wenn sie nicht zur Folge haben soll, daß das Ausland nicht mehr bereit ist, Anleihen zu halten. Dann bliebe uns nichts anderes übrig, als an Stelle des Teilmoratoriums ein Vollmoratorium zu erklären. Damit würde aber die Regierung, wie England, die Goldwährung aufgeben müssen, um bereinigen zu können, was gerade ihre Sentimentsaktion in die Wege geleitet hat. Da das Ausland vermutlich sogar handelspolitische Repressalien ergreifen und die Ueberwälte unserer Außenhandels zur Abdeckung unserer Schulden einbehalten würde, müßten wir uns entschließen, unter Umständen sogar als Wegener mit einem staatlichen Außenhandelsmonopol zu arbeiten. Das könnte den Anfang vom Ende der Privatwirtschaft bedeuten. Kurzum, diese Aktion würde uns auf einen vollen und bekannnten Boden führen und noch nicht abzuschätzende Konsequenzen mit sich bringen.

Da die Regierung sich natürlich dieser Gefahren auch bewußt ist, sind wir überzeugt, daß sie auf Experimente einer zwangsweisen Zinssenkung verzichtet wird. Uns helfen keine Raubertumskünste, keine Experimente, keine Zwangswirtschaft. Und hilft nur eines: eine Politik, die jede Unruhe für alle Zukunft abtötet, und die schließlich durch ihre Sachlichkeit das Vertrauen des Spargers wiederherstellt, damit die Summen, die gebammelt wurden, wieder der Wirtschaft zur Verfügung gestellt werden. Dann sinkt das Zinsniveau auf natürlichem Wege. Für die Zukunft jedenfalls müssen alle Experimente penibel vermieden werden, denn sie schaffen Unruhe und erreichen das Gegenteil dessen, was beabsichtigt war.

**Ein Aufruf des Nationalverbandes Deutscher Offiziere**

Berlin, 10. November. (Eigene Drahtmeldung.) Der Nationalverband Deutscher Offiziere (siehe Seite 1) hat am 10. November nach einem Vortrag über das Thema „Was wir verloren haben“ eine Entschiedenheit in der u. a. erklärt: „Eine Besetzung und Erlösung aus dem Joch der Versetzung und Verfassung kann nur eine radikale Abkehr von dem heutigen System bringen. Die im Nationalverband Deutscher Offiziere zusammengeschlossenen Frontkämpfer und die heute mit ihm vereinigten Deutschen rufen alle diejenigen, die sich noch wirkliche Liebe zum deutschen Volk und Verantwortungsfähigkeit für die Zukunft der deutschen Nation bewahrt haben, auf, sich immer fester an die in der nationalen Opposition vereinigten Organisationen anzuschließen, um nicht nur den vor uns stehenden Winter zu meistern, sondern auch die im Frühjahr 1932 bevorstehenden Wahlen in kämpferischer Geschlossenheit freudig zu befechten. Sie sprechen dabei die Erwartung aus, daß es den führenden Männern der nationalen Opposition, einigend ihrer vor dem deutschen Volk übernommenen Verantwortung, gelingen wird, diese nationale Einheitsfront immer fester zusammenzuschließen, und daß sie es nicht dulden werden, daß von gegnerischer Seite oder gar aus eigenen Reihen Zerstückelung in diese Front hineingetragen wird. Wir glauben daran, daß die Führer der nationalen Opposition die heilige Sache von Volk und Vaterland über die eigene Partei zu stellen wissen. Es geht um den Bestand der deutschen Kultur, es geht um die Bewahrung des deutschen Volkes vor dem Untergang im Bolschewismus, es geht um das in näherer Arbeit geschlossene Deutsche Reich.“

## Vom Schrebergärtner zur eigenen Scholle

### Siele der Arbeitslosen-Kleinsiedlung

**Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung**

Berlin, 10. Nov. Der neuernannte Reichskommissar für die vorstädtische Kleinsiedlung, Dr. Sacken, gab heute vor der Presse Erklärungen über das Problem der vorstädtischen Kleinsiedlung unter Berücksichtigung von Kleingärtnern für Erwerbslose. Danach gewährt, was die vorstädtische Kleinsiedlung für Erwerbslose angeht, das Reich dem Träger des Verfahrens niedrig verzinsliche Tilgungsdarlehen unter der Voraussetzung, daß die Siedlerstellen so groß sein müssen, daß die Beschaffung des Lebensunterhalts für die Familien der Erwerbslosen durch den Ertrag der Grundstücke wesentlich erleichtert wird, so daß in absehbarer Zeit die öffentlichen Fürsorgekosten für die Erwerbslosen und ihre Angehörigen gesenkt werden können.

der Länder und sonstigen öffentlichen Körperschaften befreit. Die Befreiung erstreckt sich besonders auch auf Umsatz- und Wertzuwachssteuer jeder Art.

Der Reichskommissar denkt sich auf längere Sicht die Entwicklung dieser Kleinsiedlungsvorhaben so, daß allmählich eine Schicht von Menschen herangebildet wird, die späterhin auch zur Volkssiedlung gelangt ist.

Mit dem Schrebergarten soll es anfangen. Bei Bewährung soll der Schrebergärtner dann zum Kleinsiedler werden und bei neuerlicher Bewährung dann einmal die Möglichkeit haben, Volkssiedler auf eigener Scholle zu werden.

**Nach Siedler kommen nur Erwerbslose oder kurz- arbeiter in Frage,**

die sich freiwillig melden und während einer Mindestzahl von Arbeitslosen an der Aufschichtung des Siedlungsgebietes und an der Errichtung der Bauarbeiten mitgearbeitet haben. Das Land soll aus dem Eigenbesitz öffentlicher Körperschaften ohne Aufwand von Parkkapital zur Verfügung gestellt werden und möglichst so gelegen sein, daß die erwerbslosen Siedler für den Fall einer Besserung der Wirtschaftslage wieder haupt- und nebenamtliche Tätigkeit aufnehmen können.

**Wohn- und Stallbauten sollen in möglichst einfacher Form gehalten sein**

und möglichst auf dem Wege der Selbst- und Nachsorge hergestellt werden. Die Kosten für den Bau und die Einrichtung einer Stelle dürfen einschließlich Grunderwerb 3000 Mark nicht überschreiten. Ein Teil dieser Kosten soll durch die eigene Arbeit der ansiedelnden Erwerbslosen aufgebracht werden. Sie sollen soweit wie irgend möglich einen weiteren Anteil entweder aus eigenen Mitteln, Mitteln der Siedler oder durch Aufnahme eines Darlehens beschaffen.

**Besprechung über das Mietrecht**

Berlin, 10. Nov. Am 9. und 10. d. M. ist im Reichsjustizministerium mit Vertretern der Justiz-, Wohnungs- und Wirtschaftsdirektoren der Länder die Frage der künftigen Entwicklung des Mietrechtes besprochen worden. Bekanntlich steht die Verordnung des Reichspräsidenten vom 1. Dezember v. J. vor, daß vor Beilegung der Wohnungsnotstandsfrage eine Ausgestaltung der mit rechtlichen Vorschriften des Bürgerlichen Gesetzbuches unter sozialen Gesichtspunkten erfolgen soll. Die für eine solche Regelung in Betracht kommenden Möglichkeiten wurden eingehend besprochen. Dabei herrschte Uebereinstimmung, daß eine Neuregelung in jedem Falle neben den sozialen Bedürfnissen auch den wirtschaftlichen Notwendigkeiten sorgsam Rechnung zu tragen hat. Um einzelnen einen die Meinungen zum Teil noch weit auseinander; Beschlüsse wurden nicht gefaßt. Die Angelegenheit wird namentlich zunächst innerhalb der Reichsjustiz weiter geprüft werden.

### Magdeburger Führertagung des „Wehrwolf“

Magdeburg, 10. Nov. Gegen 1000 Ortsgruppenführer und -vertreter des „Wehrwolf“ hielten unter Leitung des Bundesführers Fritz Lipppe heute die diesjährige Reichsführertagung ab. Der Bundesführer leitete die große, öffentliche Kundgebung ein durch die Verlesung der „Leitlinie der Wehrwolfbewegung“. Der Landespresswart, Kamerad Paul Grimm, erläuterte dieses Programm in eingehenden Ausführungen. Anschließend sprach der Wirtschaftspolitiker des „Wehrwolf“, E. Damm-Bach, über das deutsche Wirtschaftssystem, den Volksbedarf. Der Führer des Landesverbandes Mittel-Sachsen, Kattensack, brachte den ungedruckten Bericht der Bewegung zum Ausdruck, der Voraussetzung sei für den Sieg der national-revolutionären Front. — Den Schluß der Kundgebung bildete die große Rede des Bundesführers: „Nur für ein neues System lohnt der Einsatz“. Er ging aus von den Ursachen der heutigen katastrophalen Lage und erklärte, daß hier nur ein vollständiger Wechsel des Systems auf allen drei Ebenen des Lebens Wandel schaffen könne. Der „Wehrwolf“ werde hierin bahnbrechend vorangehen und ungeachtet aller Anfeindungen diese Entwicklung durch die beläuernde Tat krönen. — Der Sonntag war einer Arbeitstagung der verschiedenen Sonderauslässe gewidmet. Hier traten die Vertreter der Wehrwolfhelfer, die Wehrsport- und Pressearbeit, sowie die Ortsgruppen zu wichtigen Besprechungen zusammen. Eine gemeinsame Sitzung aller Vertreter besprach die politischen Richtlinien der Bundesarbeit im Winter. — Die Verankerung hinterließ einen nachhaltigen Eindruck bei der Bevölkerung, dem sich auch politisch Bemerkende nicht entziehen konnten.

**Zur Deckung des Nettbeitrags gewährt ihnen das Reich Darlehen, die den Höchstbetrag von 2500 Mark je Stelle nicht überschreiten dürfen. Diese sind mit 4 Prozent zu verzinsen und mit 1 Prozent zu tilgen.**

Für die ersten drei Jahre wird der Zinssatz allgemein auf 3 Prozent ermäßigt. Wenn ausschließlich des Wertes der Arbeit des Siedlers mindestens 80 Prozent der Gesamtkosten der einzelnen Stelle von ihm und dem Siedlungsträger aufgebracht werden, kann der Zinssatz für die gesamte Laufzeit des Darlehens bis auf 2 Prozent ermäßigt werden. Die Verzinsung beginnt mit dem Anfang des ersten Ernte folgenden Kalenderjahres, jedoch nicht vor Fertigstellung des Gebäudes, die Tilgung nach Ablauf der ersten drei Jahre. Träger des Siedlungsvorhabens sind die Länder, Gemeinden oder Gemeindeverbände.

Die Auswahl geeigneter Erwerbsloser ist Sache der Arbeitsämter und der öffentlichen Fürsorgestellen, wobei Kleingärtnerorganisationen mit zu Rate gezogen werden können. Vereinigungen, die Gruppen von Arbeitsdienstwilligen für Arbeiten dieser Art zusammenfassen, sind vorzugsweise zu berücksichtigen. Die Siedlungsträger sind verpflichtet, nach Abschluß der Bau- und Einrichtungsarbeiten die Siedlungsstellen den Bewerbern miet- oder pachtweise zu übertragen und ihnen einen Anspruch auf Uebertragung der Grundstücke zu Eigentum oder in Erbbaurecht oder Erbpachtrecht einzuräumen, falls die Siedler vom Beginn der Verzinsung des Reichsdarlehens an ihren Verpflichtungen drei Jahre hindurch nachgekommen sind und ordentlich gewirtschaftet haben.

Der Reichskommissar hofft, mit den 48 Millionen Mark, die ihm für das erste halbe Jahr zur Verfügung stehen, 20.000 Kleinsiedler anlegen zu können. Daneben will er 80.000 Kleingärten für Erwerbslose bereitstellen.

Man rechnet bei der Kleingärtnerberechtigung mit 100 RM je Kleingarten und Erwerbslosen. Die Kleingärten sollen nicht unter 400 Quadratmeter groß sein.

Besonders bevorzugt werden sollen auch hier langfristige Erwerbslose und kinderreiche Familien. Bei der Landbeschaffung gelten dieselben Grundsätze wie bei der Kleinsiedlung. Die Darlehen sind vom Beginn des ersten Ernte folgenden Kalenderjahres ab in zehn gleichen Jahresraten zu tilgen. Die Länder sind beauftragt, anzugeben, daß die mit Hilfe der Reichsmittel eingerichteten Kleingärten nur solchen Vätern überlassen werden, die einem dem Reichsverband der Kleingärtnervereine angeschlossenen Verein angehören oder sich verpflichten, in einen solchen einzutreten, oder sich zu einem dem Reichsverband der Kleingärtnervereine Deutschlands angeschlossenen Verein zusammenzuschließen, der bereit ist, die Gesamtpacht durch die autonome Organisation ausüben zu lassen.

Alle Geschäfte und Verhandlungen, die zur Durchführung der Siedlungsvorhaben dienen, sind von allen Gebühren, Steuern, Abgaben und Steuern des Reichs,

**Notverordnung: Aufwertungs-Zahlungsfristen**

Berlin, 10. Nov. Der Reichspräsident hat am 10. d. M. eine Verordnung über die Zahlungsfrist in Aufwertungsgegenständen erlassen. Am 1. Januar 1932 werden die von den Gläubigern vor Jahresfrist geforderten Aufwertungsgegenstände fällig. Mit Rücksicht darauf, daß sich die Verhältnisse durch die Ereignisse seit Juni d. J. grundlegend geändert haben, steht die neue Notverordnung vor, daß Schuldner, die durch die Veränderung der allgemeinen Wirtschaftsverhältnisse überfordert worden sind, bis zum Ablauf des 30. November 1931 bei der Aufwertungsstelle den Antrag auf Bewilligung einer Zahlungsfrist nachholen oder ihn, sofern er bereits rechtskräftig abgemittelt war, erneuern können.

Vorausgesetzt ist dabei, daß die durch die Veränderung der allgemeinen Wirtschaftsverhältnisse geschaffene Lage nicht schon in einem früheren Zahlungsverfahren berücksichtigt worden konnte.

Die Voraussetzungen, unter denen die Zahlungsfrist bewilligt werden kann, sind dieselben wie nach dem Gesetz über die Fälligkeit und Verzinsung der Aufwertungsgegenstände vom 18. Juli 1930. Vereinbarungen zwischen Gläubiger und Schuldner über die Rückzahlung werden nicht angefaßt. Dem Wunsch der Schuldner, wenigstens die vor der Aufwertungsstelle geschlossenen Vergleiche in die Neuregelung einzubeziehen, ist aus schwerwiegenden grundsätzlichen Bedenken nicht stattgegeben worden. — Nach der Notverordnung kann weiter den Schuldner von Industrieobligationen und verwandten Schuldverschreibungen eine Zahlungsfrist für die am 31. Dezember d. J. fällig werdenden aufgewerteten Kapitalbeträge — nicht aber für die bis zum 31. Dezember 1931 gestundeten Tilgungsteilbeträge — in ähnlicher Weise gewährt werden, wie dies in dem Aufwertungsbeschluß vom 18. Juni 1930 für die Schuldner aufgewerteter Hypotheken vorgesehen ist. Die Zahlungsfrist, die nur bis zum 31. Dezember 1931 bewilligt werden kann und während der nach Möglichkeit Tilgungszahlungen geleistet werden sollen, darf nur gewährt werden, wenn der Schuldner infolge der Veränderung der allgemeinen Wirtschaftslage über die zur Rückzahlung erforderlichen Mittel nicht verfügt, sie sich auch nicht zu zumutbaren Bedingungen verschaffen kann, oder wenn die Rückzahlung nicht ohne Gefährdung der Fortführung des Unternehmens erfolgen könnte.

Die gestundeten Beträge sind ab 1. Januar 1932 mit 7 1/2 v. H. jährlich zu verzinsen und mit einem Aufgeld von 2 v. H. für jedes angefangene Kalenderjahr, für das die Stundung in Anspruch genommen wird, zurück zu zahlen.

Für die Dauer der Stundung darf der Schuldner keine Gewinne an die Gläubiger anschütten und in der Regel auch keine Anteile emittieren. Zuständig für

### Die „Deutsche Zeitung“ verboten

Berlin, 10. Nov. Auf Grund des Gesetzes zum Schutz der Republik vom 25. November 1930 hat der Reichspräsident am Dienstag das Erscheinen der „Deutschen Zeitung“ einschließlich ihrer Kopien für sofortige Wirkung bis zum 17. November 1931 verboten. Das Verbot ist erfolgt wegen der Buchbesprechung „Rebellen um Thier“. In dieser Besprechung wird eine Verherrlichung und Billigung der in den Jahren 1929/30 ausgeführten Bombenanschläge erblickt.

### Jubiläum Dirrlefers - Klepper Reichsratsmitglied

Berlin, 10. Nov. Wie der Amtliche Preussische Pressedienst mitteilt, hat zu Beginn der heutigen Sitzung des preussischen Staatsministeriums der preussische Ministerpräsident, Dr. Braun, den Minister für Volkswirtschaft, Dr. Dirrlefer, herzlich beglückwünscht, der in ununterbrochener Folge zehn Jahre hindurch das Volkswirtschaftsministerium verwaltet hatte. Auch der Reichsminister hat in einem besonderen Schreiben dem Minister Dirrlefer seine Glückwünsche ausgesprochen. Im Anschluß an die Beglückwünschung Dr. Dirrlefers verordnete Ministerpräsident Dr. Braun den neuen Finanzminister Klepper. Der Ministerpräsident sprach zugleich dem Landesminister Dr. Schreiber, der bis zur Ernennung des Ministers Klepper die Geschäfte des Finanzministers geführt hatte, seinen besonderen Dank aus. Finanzminister Klepper wurde sodann zum Mitglied des Reichsrates ernannt.

### Das Sparprogramm der Reichspost

Berlin, 10. Nov. Der Verwaltungsrat der Deutschen Reichspost hat heute das Sparprogramm angenommen, das eine Einsparung von 100 Millionen Reichsmark im Betriebe der Deutschen Reichspost vorsieht. Der Gesamtwert der Reichspost umfaßt 2 1/2 Milliarden Reichsmark. Die Einsparung der 100 Millionen soll wie folgt vorgenommen werden: 60 Millionen auf dem Gebiete der Sachausgaben, 15 Millionen bei den Personalausgaben, 6 Millionen durch Ueberüberweisung an das Reich infolge des Einnahmerrückganges, 19 Millionen durch Kürzung übertragbarer Titel.

### Sunahme der Arbeitslosigkeit

Berlin, 10. Nov. Die Zahl der Arbeitslosen ist bis zum Schluß, dem 30. Oktober, auf 4.622.000 gestiegen, was gegenüber der letzten Berichtswocche eine Vermehrung um 158.000 bedeutet. Die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger hat sich um 48.000 auf 1.850.000 vermehrt, die der Krüsenunterstützten um 58.000 auf 1.850.000.

### Tuch-Pörschel

**Tuch-Pörschel**  
 1. Gas Postamt für Herren-, Damen- und Kleinkinder  
 Schaffelstraße 21 u. Tel. 13725.

# Neues Tributgespräch v. Hoelsch-Briand

## Die Sachverständigenfrage im Vordergrund

Paris, 10. Nov. Hoelsch hat heute eine Unterredung mit Außenminister Briand, in deren Verlauf außer den Fragen, mit denen sich der am 10. November in Paris zusammentretende Völkerbundrat zu beschäftigen haben wird, die Verhandlungen fortgesetzt wurden, die seit der Rückkehr des französischen Ministerpräsidenten Laval eingeleitet worden sind. Es wurden also die Fragen erörtert, die sich auf die Wiederaufnahme der Reparationszahlungen nach Beendigung des Hooverjahres beziehen. Wenn man den französischen Blättern Glauben schenken darf, wird jetzt in der Hauptsache die Frage der Kompetenz des Sachverständigenausschusses behandelt, der nach den Bestimmungen des Youngplans erneut die Zahlungsfähigkeit Deutschlands zu prüfen hat.

Der „Matin“ erklärt zu den deutsch-französischen Verhandlungen, daß es falsch wäre, sie als einen scharfen Kampf um „Text und Doktrinen“ hinzustellen, bei dem jede Partei auf ihrem Standpunkt beharre. Wenn es von verschiedenen Seiten heißt, daß Deutschland entschlossen sei, weder den geschätzten noch den ungeschätzten Teil der Tribute zu zahlen, so müsse demgegenüber hervorgehoben werden,

daß Dr. Brüning niemals eine derartige Erklärung abgegeben habe.

Deutschland wünsche die weitere Aufrechterhaltung des Zahlungsausfalls im Rahmen des Youngplans, bis die Wirtschaftskrise vorüber sei. Was die kurzfristigen Kredite anlangt, so habe Deutschland Frankreich gegenüber die Bitte geäußert, ihm zu helfen, die Kasse des 20. Februar zu umschiffen. Brüning wisse selbst nicht, wie das Reich die Schwierigkeiten ohne die Hilfe Frankreichs überwinden werde. Französische Seite frage man sich, wie man Deutschland helfen könne, ohne das eigene Land zu gefährden. In Berlin spreche man schon von dergleichen

Sicherheiten und Pfändern (?) und werfe somit den gesamtpolitischen Fragenbereich mit allen seinen Licht- und Schattenseiten wieder auf, da eine französische Anleihe mit dergleichen Sicherheiten aus dem wirtschaftlichen Rahmen weit herausreize.

## Freitag Eröffnung des deutsch-französischen Wirtschaftsausschusses

Berlin, 10. Nov. Am Freitagvormittag um 11 Uhr tritt im Ministerium des Innern in Paris der Gemischte deutsch-französische Wirtschaftsausschuss zu seiner Eröffnungssitzung zusammen. An dieser Sitzung nehmen von deutscher Seite: Staatssekretär Trendelenburg, die Ministerialdirektoren Ritter und Völke, Regierungsrat Hamann und Reichswirtschaftsminister, Staatssekretär von Simson, Weichardt, Hülmer, Graf Noebern sowie die Herren Frowein, Hermes, Solmsen, von Raumer und Tarnow. Bei dieser Sitzung handelt es sich um die erste sachliche Prüfung der Unter anderem werden die Frage der Tagungsstätte sowie die Arbeiten besprochen, mit denen die verschiedenen Unterausschüsse sich beschäftigen sollen.

## Macdonald ergänzt die Kabinettsliste

London, 10. Nov. Macdonald vollzog am Dienstagabend 22 weitere Ernennungen zur Verwirklichung seiner Kabinettsliste. Im Gegensatz zum alten Labour-Kabinet befindet sich unter den Neuerannten keine einzige Frau. Zum Generalpostmeister wurde Sir Kingsley Wood (Konf.) ernannt, zum Transportminister T. J. Pugh (Lab.), zum Generalkriegsanzwalt Sir William Jowitt (Nationales Arbeiter.), zum Unterstaatssekretär im Außenministerium Kapitän Eden (Konf.). Unterstaatssekretär für die Dominien wurde Malcolm Macdonald, der Sohn des Ministerpräsidenten.

## Die Klarets als Stützen der Staatsanwaltschaft

Berlin, 10. Nov. Im weiteren Verlauf des Klaretsprozesses verlor der Vorstehende ein Schreiben des Vorsitzenden der Staatsparteilichen Landtagsfraktion, Merien, in dem dieser mittelst, daß er Max Klarets wohl persönlich kenne, daß dieser aber niemals verurteilt habe, von ihm Gefälligkeiten zu erlangen. Auch er, Merien, habe von Max Klarets niemals Zusammenhänge erhalten.

Max Klarets habe lediglich für die Demokratische Partei einen Sonderbeitrag geleistet, ohne daß an diesen Sonderbeitrag Bedingungen geknüpft worden seien.

Die Klarets, daß er, Merien, Max Klarets die Spitzenkandidatur der Demokratischen Partei bei den Reichstagswahlen angeboten habe, sei eine Erfindung.

Im weiteren Verlauf der Verhandlung wurde dann noch einmal der Stadtschreiber Sakoloffi vernommen. Er bestritt, von den Brüdern Klarets irgendwelche Vorteile gehabt zu haben, gab aber an, mit Willi Klarets verschiedentlich Werten abgehandelt zu haben. Auf die Frage des Vorstehenden an Sakoloffi, ob er die Werten auch abgeschlossen hätte, wenn er die Klarets nicht gekannt hätte, antwortete Sakoloffi: „Jawohl, sonst hätte ich nicht gewettet.“ Staatsanwaltschaftsrat Dr. Weichberg wandte sich dann an Leo Klarets mit der Frage, ob er sich erinnere, in der Voruntersuchung gesagt zu haben, Geldbeträge an Sakoloffi gegeben zu haben. Leo und Willi Klarets konnten sich nicht mehr erinnern. Willi Klarets springt dann erregt auf und erklärt: „Wir sagen die reine Wahrheit. Wir haben schon vor Eröffnung des Verfahrens gesagt, daß wir die besten Stützen der Staatsanwaltschaft sind.“ Oberstaatsanwaltschaftsrat Eitelmaeder: „Ich kann das nur bestätigen. Sie sind die besten Stützen der Staatsanwaltschaft.“ Die Verhandlung wurde dann auf Donnerstag vertagt.

## Der Zwischenfall im Calmetteprozess

Berlin, 10. Nov. Im Calmetteprozess gab der Vorstehende eine Erklärung ab, in der es u. a. heißt: „Es hat sich hier ein bedauerlicher Zwischenfall ereignet. Dieser Zwischenfall ist durch die Schuld des Rechtsanwalts

Dr. Darboven entstanden, der sich bei seiner Fragestellung an den Sachverständigen in ungewöhnlicher Weise vergriffen und durch seine Äußerung eine heftige Erregung der Elternschaft hervorgerufen hat. Für diese Erregung hat das Gericht Verstandnis. Es ist meine Pflicht, für Ruhe im Saale zu sorgen.“

Es steht aber nicht in der Macht des Vorstehenden, zu verhindern, daß ein Beteiligter in seinen Worten sich vergriffe und dadurch Zwischenfälle hervorruft.

Um so mehr muß ich darum bitten, daß man in der Verhandlung Ausdrücke vermeidet, durch welche Zwischenfälle hervorgerufen werden können.“

Rechtsanwalt Dr. Darboven erklärt, daß ihm eine Propagierung der Elternschaft fernacelen habe. — Nachdem sich der Sachverständige Dr. Weichberg noch zu den einzelnen Angelegenheiten geäußert hatte, trat eine Mittagspause ein.

In der Nachmittagsverhandlung zog R.-A. Dr. Frey abermals herbe seine Anträge an kommissarische Bezeichnung Professor Calmettes zurück mit der Begründung, daß hier nur entschieden werden solle über die Schuld oder Nichtschuld der Angeklagten. Er glaube nicht, daß Mitternacht über ein übernationales Geschäft es seien, wenn er erklärt, daß das Calmettemittel und damit Professor Calmette selbst für diesen Prozeß keine Rolle spielten. Nach dieser Erklärung sah sich auch R.-A. Dr. Wittern veranlaßt, zu sagen, daß es sich hier um nichts weiter als die Schuld oder Nichtschuld der Angeklagten handle.

## Neue Verhandlungen im Berliner Metallkonflikt

Berlin, 10. Nov. Der Verband Berliner Metallindustrieller wird den geherrn gestellten Schiedsspruch der bis herige Vorabkommen für die Berliner Metallindustrie bis Mitte Dezember verlängert, ablehnen. Da der Deutsche Metallarbeiterverband daraufhin Verbindlichkeitsklärung beantragen dürfte, werden die Verhandlungen in diesem Konflikt voraussichtlich Anfang nächster Woche stattfinden.

## Kunst und Wissenschaft

### Romödie

#### „Noxy“ von Harry Conners

„Was hat es denn für Sinn, in die vergessene Welt zu weinen? Es ist ja schon Wasser genug darin.“ Solche und ähnliche Sprüche hat Noxy aus dem Aphorismenbuch des Herrn Burmeister auswendig gelernt, um Bildung zu bekommen. Sie, bzw. Herr Burmeister, hat Recht. Es hat keinen Sinn, trübseligen Tränen in die verwallerte Welt dieses angeblichen Lustspiels von dem angeblichen Engländer oder Amerikaner träufeln zu lassen, wenn solch breite Weiteilung doch fast drei Stunden lang ein Labal für ein paar hundert Menschen ist. Ein dicker Witz, ein dicker Witz, das aber, richtig gerührt über mäßigen Feuer, gibt einen aufgefachten Eindruck. So entstand nach bewährtem Rezept das Drama „Noxy“. Der unausrottbare Bühnentyp Noxy ließ zuletzt Scampolo und stammte aus Italien. Wenn er und jetzt englisch kommt, so ist er doch derselbe geblieben. Noxy ist nämlich das wilde, unändliche, darum verachtete, im Dergen aber brave und gute Mädchen, das mit seinen Partnern das ganze Haus auf den Kopf stellt, aber doch durch die Liebe schließlich gebändigt wird. Der süße Witzling gerät aber an den Bräutigam ihrer Schwester, die ihn um einer anderen Verlobung willen heimgelassen hat. Und nun muß Noxy drei Akte lang diesen abgelegten Tony umwerfen, mit den dicksten und dümmsten Mitteln um seine Liebe ringen, ehe der Blödsinn merkt, wer gemeint ist. Dieses Thema war schon zur Zeit des Plautus verboten, weil es aus der affrikanischen Romödie in Rinne stammt, wie uns Kellerschiffalein lehren. Herr Conners oder Herr Burmeister, oder wer das sonst neu gebichtet hat, daß die Vorwelt, a. e. in Unterwelt die Entschuldigung auszubringen: „Was ist das, kommt doch.“ Tatsächlich begreift der Tony so gegen 11 Uhr, daß er gemeint ist, und vereinnigt sich mit Noxy in einem modernen Schieberhaus. Man würde also viel Zeit zum Auswachen haben, wenn nicht außer Noxy noch eine sehr lebhaft Familie da wäre, in der die Mutter hysterisch, die Tochter Grace eine ziemlich herzlose Kokette und der Vater erst ein toller Zauber und dann ein erkrankter Wüterich wäre. Daß er für die wilde, unändliche, darum verachtete, im Dergen aber brave und gute Noxy Partei nimmt, nimmt er nun wieder für ihn ein, und so ist das feilliche Gleichgewicht so weit hergestellt, daß wir für die eingetrenten Gelfreilichkeiten aus dem Drexler des Herrn Burmeister und seine Lebensregeln, die der amerikanischen Modestilosophie des Behaviorismus entsprechen, ein unbeladetes Gemüt besitzen. So wird das

Ganze, wie wenn eine altmodische Salonkomödie von Schönhaun durch eine leistungsfähige Schwankeform von heute auf Poße umgearbeitet und von einem berufsmäßigen Witzling mit billigen Brillanten besetzt worden wäre. Damit ist der Erfolg gesichert.

Oder nein, er wäre nicht sicher gewesen, wenn die Noxy nicht von Lore Schuber mit einem solchen Aufwand von Nase, Wildheit, Jünglingshaftigkeit, Wädelreicht, Liebeskalkerei und verbender Blut ausgeartet worden wäre, daß in die schleppende inhaltliche Leere dieser Komödie das mit reichende Tempo einer Scheindramatischen Handlung kommen müßte. Lore Schuber hat für so etwas die Reifeheit und die eigenartige Wildheit einer unbändigen Natur. Dadurch erscheint vieles echt, was eigentlich kitschig war. Ihrem Temperament und ihrem Humor war es zu verdanken, daß man so über den Unwert des Stückes hinweggeleitet wurde. Natürlich sollte es auch bei ihr nicht an positiven Uebertreibungen, durch die Dito Stoeckels Spieltechnik überhaupte dem Lustspiel zu Schwankwirkungen verfallt. Er selbst war als Vater ein Feindbühler mit guter Laune. Karla Dolsch kann föhlich die nervenschwache Dysterie einer verdorbenen Frau geben und Annemarie Kochhausen hat für die Schwester Grace die moderne Miße. Daß Woll Kerste mit Eleganz, ohne Bild zu wirken, eine Rolle wie den abnunglosen Tony sein hinzulegen vermochte, übertrifft nicht. In kleinen Rollen Eva Graß und die Herren Schumann und Taub. Alle in dem der „Romödie“ eigenen lebendigen Tempo. Es gab nach jedem Akt rauschendes Beifall, den vor allem Lore Schuberts überwältigendes Spiel hervorrief. F. Z.

## Sächsische Kunst in Wandzeichnungen und Aquarellen

### Ausstellung im Rathaus des Neuen Rathauses

Diese Ausstellung, die das Stadtmuseum unter Mitwirkung von L. Gumbler veranstaltet, will zunächst einmal orientieren über das, was in den letzten Jahrzehnten in unserer engen Heimat geschaffen worden ist. Dabei der große Bild über die Wandzeichnungen von Klinge bis zu Otto Dix, über die Farbstichzeichnungen von Gottfried Kuehl und Robert Sterl bis zu den Aquarellen der Brädeleite und der jungen Maler unserer Generation. Sie will alle Urteile unterstreichen, aber auch neue Urteile ermöglichen. Sie soll zugleich, und damit ist ihr eine schöne Aufgabe zugewiesen, dazu beitragen, den Kontakt zwischen der Kunst unserer Zeit und der Dessenlichkeit herstellen. In dem Bekahren, Vorbildlichen zu vereinen, haben Veranhalter und Künstler gemeinsam auf der Auswahl gearbeitet. Es galt, die Eigenart der einzelnen Künstler hervorzuheben und Charakteristische Resultate zu suchen.

## Der Lebensschluß am Heiligabend

Allgemeiner Lebensschluß wieder um 5 Uhr, für Lebensmittel und Blumenbeschäfte um 6 Uhr

Berlin, 10. Nov. Bekanntlich bemühen sich Reichsregierung und Reichstag seit über zwei Jahren um eine endgültige gesetzliche Regelung des Lebensschlusses am 24. Dezember. Im Vorjahre ist es aus formalen Gründen und wegen des Einspruchs des Reichsrates nicht möglich gewesen, das damals vom Reichstag beschlossene Gesetz in Kraft zu setzen. In diesem Jahre hatte das Reichsarbeitsministerium einen Gesetzentwurf ausgearbeitet, der dann vom Reichstag dahin abgeändert wurde, daß der Lebensschluß am Heiligabend auf 5,00 Uhr festgesetzt werden sollte. Da der Reichstag vor Weihnachten nicht mehr zusammentritt und die Reichsregierung nicht beabsichtigt, diese Frage durch Notverordnung zu regeln, wird es auch in diesem Jahre bei der Regelung der früheren Jahre bleiben. Allgemeiner Lebensschluß ist also um 5 Uhr, Lebensschluß der Lebensmittel, Genussmittel und Blumenbeschäfte um 6 Uhr. Eine reichsgesetzliche Beschränkung der Waff- und Schankwirtschaften erfolgt nicht.

## Gegen die Schmäher deutscher Ehre

Berlin, 10. Nov. Vom Deutschen Offizier-Bund wird uns geschrieben: Zeitungsnachrichten zufolge ist nunmehr gerichtliche endgültig festgestellt worden, daß der berühmte, der Sozialdemokratischen Partei auszuscheidende Landrat Hansmann die von ihm unter Eid abgetretenen schweren Beschimpfungen der Frontsoldaten tatsächlich geäußert hat. Er ist damit für jeden national empfindenden Deutschen für alle Zukunft gerichtet. In der Begründung des Urteils soll das Gericht ausgeführt haben, daß der Landrat Hansmann nicht die deutschen Frontsoldaten, sondern das System habe treffen wollen. Im Gegensatz hierzu wendet sich der Deutsche Offizier-Bund seinerseits und mit ihm das gesamte nationale Deutschland mit Entrüstung gegen ein System, wie es durch den Landrat Hansmann, sowie den von der nationalen deutschen Studentenschaft auf das bestmögliche D. Dehn vertreten wird. Kreisen, welche ihre Friedenliebe durch Verunglimpfen unserer auf dem Felde der Ehre gebliebenen Kameraden und durch Verächtlichmachen des Heldentums der deutschen Frontsoldaten unter Beweis zu stellen versuchen, werden wir stets in rücksichtslosem Kampf gegenüberstehen.

## Hilfer spricht in Sieben

Siegen, 9. Nov. Am Montagabend sprach vor 7000 Zuhörern in der Volkshalle der Führer der Nationalsozialisten Adolf Hitler. Er entwickelte in etwa zweieinhalbstündiger Rede die Grundgedanken des Nationalsozialismus. Er betonte, daß das Schicksal des Volkes vom Lebensraum abhängig sei, eine Grundwahrheit, in der der Nationalsozialismus sich vom Marxismus unterscheidet. Die Rettung des Volkes erfolge nicht durch die Rettung eines einzelnen Standes, sondern durch das Kräftemitteln des Volkes selbst. Wenn sich das Volk die Gedanken des Kraftbewußtseins nicht aneigne, so müßten sie ihm aufzuerzogen werden. Daß die Nationalsozialisten die Nation führen könnten, hätten sie bewiesen, indem sie die Bewegung aufbauten, die einmal Deutschland sein werde.

## Die Wirtschaftspartei fordert Neuwahl des sächsischen Ministerpräsidenten

Im Anschlusse an die von uns bereits veröffentlichte Entschließung hat die Wirtschaftspartei nunmehr im Landtag den Antrag gestellt, in der ersten Sitzung nach den Herbstferien neben der Wahl des Landtagspräsidenten und der Ausschüsse auch die Wahl des Ministerpräsidenten vorzunehmen.

## Hoovers Schwager verhaftet

Newyork, 10. Nov. In dem Städtchen Santa Monica bei Los Angeles in Kalifornien wurde der dort ansässige Schwager des Präsidenten mit Namen Leavitt verhaftet. Er wurde von einem Polizisten festgenommen, als er gerade durch eine Dinterstr. ein Bekleidengeschäft mit 10 Flaschen Whisky verlassen wollte. Auch der Geschäftsinhaber wurde in Haft genommen. Nach langen Auseinandersetzungen wurden sie jedoch beide gegen eine Sicherheit von je 200 Dollar wieder auf freien Fuß gesetzt. Der Vorfall hat in ganz Amerika riesiges Aufsehen erregt.

# Derftliches und Sächftliches

## Das gibt es auch

In dem kleinen Materialwarenläden ist nicht allzuweit los um die frühe Nachmittagszeit. Gerade, daß einmal eine Frau aus dem Nachbarhause fix in der Küchenküche herüberflüßt, um ein Paket vergessenen Kornkaffees zu holen, und ein Dreifüßler, der mit den Augen nur so knapp bis an die Leberstafel reichen kann, mit wichtiger Miene eine Flasche Spiritus verlangt.

Der Händler hat die Hände in der Strickweste vergraben und blinzelt gelangweilt durch die Schaufenster-scheiben auf die Straße hinaus. Da, ja, eine schlimme Zeit ist das und das Geschäft so flau wie nie. Nicht nur um die Mittagsstunden. Da wollte man noch gar nichts sagen. Aber die übrige Tageszeit! Und dann erst die Freitage und die Sonnabende! Man weiß wirklich nicht mehr, was daraus werden soll!

Da klingelt das Glöckchen an der Türe und ein Mann betritt den Laden. Rein, wie ein Käufer sieht er nicht aus in seiner abgerissenen Jacke und den durchgelaufenen Stiefeln. Ein Arbeiter natürlich, der um eine „kleine Unterjüngung“ bittet. Ach, Gott, es kommen ja tagsüber beinahe mehr Bettler als Kunden in den Laden...

Der Händler wühlt in der Kleingeldtasche und greift ein paar Kupfermünzen heraus — acht Pfennige im ganzen mögen es sein: „Da!“

„Danke!“ sagt der Arbeitslose und schiebt mit schwellender Hand fünf von den Pfennigen zurück. „Dreie sind genug. Sie hamms' auch noch so dicke!“ Dreht sich um, rückt an der schmerzigen Naht und stapft hinaus. Sprachlos starrt ihm der Händler nach, wie einem von den sieben Weltwundern. Ja, so was gibt's auch noch!

## Keine Ausstellung 1932

Die Stadthauptkanzlei teilt folgendes mit: Der Gedanke, im Jahre 1932 eine Ausstellung „Dundert Jahre sächsische Kunst und Kultur“ in Dresden zu veranstalten, war von Oberbürgermeister Dr. Kula bei den Stadtverordneten zur Erörterung gestellt worden. In dankenswerter Bereitwilligkeit hatte Professor Dönel vor den Stadtverordneten den Plan einer solchen Ausstellung entwickelt. Die einzelnen Gruppen der Stadtverordneten haben inzwischen sich mit der Frage eingehend befaßt. Allseitig wurde der Plan von Professor Dr. Dönel als wertvoll gewürdigt. Die Gruppe der Deutschen Volkspartei, der Sozialistischen Volkspartei und der Staatspartei sowie die Gruppe von Handwerk, Handel und Gewerbe haben sich für die Veranstaltung einer Ausstellung aus der von Professor Dönel entwickelten Grundlage entschlossen; die Sozialdemokratische Partei, die Kommunistische Partei und die Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei sehen zum Teil aus verschiedenen Gründen, der Veranstaltung einer Ausstellung im Jahre 1932 ablehnend gegenüber. Da bei dieser Sachlage eine Mehrheit für eine Ausstellung 1932 im Stadtverordnetenkollegium nicht zu erwarten ist, wird der Rat von einer Weiterverfolgung der Angelegenheit für das Jahr 1932 ablehnen, jedoch soll das Jahr 1932 zur gründlichen Vorbereitung und Vorbereitung einer künftigen Ausstellung verwendet werden.

## Der zweite Werbenabend der Staatsoper

Die Vorwürfe des Rathauses zeigten sich gestern abend wiederum bis an die Grenzen der Mäßigkeit mit einer feillich gestimmten, erwartungsvollen, aus allen Ecken unserer Stadt zusammengeleiteten Menge gefüllt. Wiederum begeisterten erste Kräfte der Oper und des Schauspielers die Zuhörer mit erlesenen Gaben ihrer Kunst zu lautem Beifall; wiederum wurden die Hauptverantwortlichen der Theaterleitung, Generalintendant Dr. Heucke und Schauspielregisseur Kieck, mit bezeichnenden Worten in die für den weiteren Kunstbetrieb der Staatsoper unentbehrliche Kunst und persönliche Teilnahme, das heißt um den regen Publikumsschutz der Vorstellungen, die ja jetzt durch die Verabfolgung der Eintrittspreise und durch die den Theaterverbänden gewährten Vergünstigungen auch für den weniger Begüterten recht wohl zugänglich sind. An der Werbung nahmen indirekt auch zwei persönliche Abwesende teil: Ministerpräsident Schiele, aus dessen Werberede vom ersten Abend Dr. Heucke die wesentlichen Ausführungen vorlas, und Gerhard Dönel, dessen bresdenerfreundliche Aufschrift Direktor Kieck nun nochmals im vollständigen Wortlaut mittelte. Mit

den gleichen künstlerischen Beiträgen wie am ersten Abend wirkten Konzertmeister Van Dammen und Generalmusikdirektor Kieck, ferner Mite Herben, Kammer-sänger Plafke und Ermold, sowie Paul Hoffmann (Schauspielerhaus) auf. Rein im Programm fanden ein nachgelassener Megafon für Streichquartett von Franz Schubert (Herzen Damen, Janda, Seifert und Benke), ferner feingefühlte Regitationen von Schillerschen und Goetheschen Dichtungen (Felix Steinfeld) und eilige Niederstimmigkeiten (vornehmlich von Brahm), mit klaren-prächtigen Stimmen und vollendeter Auslegungskunst vorge-tragen von Jesska Kottitz und Margit Hofar. So fand auch dieser zweite Abend dem ersten hinsichtlich an künst-lerischem Niveau und an Werbefrucht nicht nach.

## Die Forderungen der Mieter

Die Vertreter des Landesverbandes Sachsen in der Reichsorganisation, Bund Deutscher Mieter-vereine, e. V., Sitz Dresden, hielten eine Sitzung in Dresden ab, um zur gegenwärtigen Lage der Mieter Stellung zu nehmen. Alle Bezirksmieterverbände aus Sachsen hatten Delegationen entsandt. Behandelt wurden der Bescheid der Reichsregierung über ein soziales Mietrecht, die Umgestaltung der Aufwertungs- (Mietzins-) Steuer, Baupfaffen und Mietervereine. Die Beratungen fanden ihren Abschluß in einer Entschließung, in der von der Reichsregierung verlangt wird:

Allgemeine Senkung der Mieten, beschleunigte Schaffung eines wirklich sozialen Mietrechts, Verwendung der Mittel aus der Mietzinssteuer, besonders auch zum Wohnungsneubau, energische Maßnahmen zur Herabsetzung der wirtschaftserschwerenden unerträglichen Zinslast, gegen die Geschäftspraktiken der Banken, gegen die Preispolitik der Kartelle, Syndikate und sonstigen Industrierverbände.

Von der sächsischen Regierung wurde verlangt, daß sie sich in der Ränderkonferenz dafür einsetzt, daß baldmöglichst ein soziales Mietrecht beschaffen wird, das diesen Namen auch wirklich verdient. Ferner, daß Mittel für den Wohnungsneubau zur Verfügung gestellt werden und von jeder weiteren Forderung der Mieterschutzgesetzgebung abgesehen wird.

## Weihnachtsmesse des Frauenbundes 1932

Zum Besten von Kleinrentnern und feines Studentenheims hielt der Frauenbund 1932 wie alljährlich am Dienstag im Belvedere seine Weihnachtsmesse ab. Wie andere Jahre prangte der Saal im Schmuck brennender Weihnachtsbäume und es lodten geschmackvoll angeordnete Verkaufsstände. Alle die tausend nützlichen Dinge: Handarbeiten, Malereien, Erwaren, wurden wieder von Damen des Vereins angefertigt oder gestiftet. Sogar der selbstgebackene Kuchen half der guten Sache dienen. Das Glöckchen und die Lotterie wurden eifrig in Anspruch genommen. Trotz der unangünstigen Wirtschaftslage war der Besuch ein durchaus erfreulicher. Künstlerische Darbietungen verkürzten auf angenehme die Nachmittags- und Abendstunden. Unter Leitung von Fräulein Margarethe Sahre führten Schillerinnen der Elisabethschule ein Märchenpiel: „Der Weihnachtsmanns Puppenlager“, auf, das reizende Gruppen- und Solotänze und Gesangsbelegungen brachte. Später erkundete Kammerherrin Liesel v. Schum mit zwei Arien von Carl Maria von Weber und Neuberger. Juwelier Frau Beschlag die Wohltätigkeitsveranstaltung, deren Leitung wieder in den Händen von Fräulein Friede Rieberg lag.

Die neuen Gemeindefunktionäre. Wie uns der Arbeiterverband Sächsischer Gemeindefunktionäre, ist der Schiedspruch vom 1. November über die Senkung der Gemeindefunktionäre am Dienstagmittag vom Reichsarbeitsminister im öffentlichen Interesse für verbindlich erklärt worden.

Ougenberg in Dresden. Geheimrat Dr. Ougenberg, der heute abend im Circus auf Einladung des Stahlhelms spricht, wird bereits nachmittags 4.30 Uhr auf dem Hauptbahnhof in Dresden eintreffen. Er fährt von da zum Hotel Bellevue, wo er bis zu seiner Rede im Circus, abends 8 Uhr, zu Besprechungen mit der Führung des Stahlhelms und mit hervorragenden Wirtschaftsführern bleiben wird. Die Gruppe Auguste Viktoria im Bismardbund der Deutschen Nationalen Volkspartei fordert ihre Mitglieder auf, zur Ankunft Ougenbergs in der Kuppelhalle des Hauptbahnhofes zu sein.

In Ehren der im Weltkrieg Gefallenen veranstaltet der Volksbund Deutsche Kriegskämpfer für das Jahr 1932, vom 12 bis 18 Uhr im Schauspielhaus eine öffentliche Gedächtnisfeier. Die Gedächtnisrede

hat Sup. Gahn, Mitwirkender. Die Dresdner Theater-festel unter dem Namen der Beluga, sowie Feinschmecker vom Schauspielhaus.

Zur Einführung in die Schenkungen des Deutschen Oxygenmuseums, insbesondere in die einzigartige Sammlung „Der Mensch“, veranstaltet die Oxygen-Kommission öffentliche wissenschaftliche Experimentialvorträge unter dem Motto: „Aus der Werkstatt des Biologen“; Vortragende: Dozent Dr. Feischer und Dr. phil. Michael. Der erste Vortrag findet am Freitag, 10. Uhr, im Garten des Deutschen Oxygenmuseums statt.

## Straßenbahnmeldungen

In der Nacht zum 12. November von 1 bis 5 Uhr werden wegen Eisbahnarbeiten am Hauptplatz umgeleitet: Linie 1, 2, 18: In beiden Richtungen zwischen Rathenau- und Hauptplatz über Wilsdruffer, Seifert, Hauptplatz, Linie 3: In beiden Richtungen zwischen Hauptplatz und Hauptplatz über Wilsdruffer, Seifert, Hauptplatz.

## Das Straßenbahnumfeld in Sibschewig vor Gericht

Am 18. Juni d. J. zwischen 7 und 8 Uhr morgens, hatte sich in Sibschewig, in der Nähe der Werhartz-Dauptmann-Straße ein folgenschweres Straßenbahnumfeld ereignet. Ein Güterwagen der Linie 15 fuhr auf einem eingeleitete betriebenen Streckenteil auf einen entgegenkommenden Straßenbahnzug derselben Linie auf. Beim Zusammenstoß, der überaus heftig war und bei dem sich die vorderen Plattformen beider Triebwagen ineinanderschoßen, wurden zahlreiche Personen mehr oder weniger schwer verletzt. Das Unglück sollte auf ein Versehen der Signaleinrichtung zurückzuführen sein.

Am Dienstag begann vor dem 4. Gemeindefam Schöffengericht unter dem Vorsitz des Amtsgerichtsdirektors Roth der Prozeß gegen die zwei Führer der beiden Straßenbahnmotoren. Sie sind wegen fahrlässiger Körperverletzung und Transportgefährdung angeklagt.

Bei den Angeklagten handelt es sich um den 31 Jahre alten Straßenbahnführer Reinhold Rura und den 64 Jahre alten Straßenbahnführer Johann Josef Daase, beide aus Dresden. Daase steht seit 1886 im Dienste der Straßenbahn, davon 23 Jahre als Beamter.

Im Eröffnungsbeschluss wurde den beiden Angeklagten zur Last gelegt, daß sie die Signaleinrichtung und insbesondere die auf der Strecke verteilten Kontrolllampen, die durch Abreißen einer Zuführungsleitung nicht in Ordnung waren, nicht mit der nötigen Aufmerksamkeit beobachtet hätten. Beide seien, als sie grünes Licht zu sehen glaubten, in den eingeleitete Streckenteil eingefahren. Rura führte den von Dresden kommenden schweren Güterwagen, während Daase, von Coswig kommend, einen gewöhnlichen Tourwagen fuhr. Im Eröffnungsbeschluss wird gefordert, daß beide Führer den entgegenkommenden Straßenbahnzug auf eine Entfernung von mindestens hundert Meter hätten sehen müssen und bei Anwendung der nötigen Vorsicht beim Einfahren des eingeleitete Streckenteils durch rechtzeitigem Bremsen den Zusammenstoß unbedingt hätten vermeiden können. Der Rura soll ziemlich heftig gewesen sein. Der von Daase geführte Straßenbahnzug wurde sieben bis acht Meter zurückgedrückt, beide Wagen wurden schwer beschädigt. Bei dem Unfall wurden neunzehn Personen an dem Teil schwer verletzt, die von der alarmierten Polizei und Feuerwehr ärztliche Behandlung angefordert werden mußten.

Der Angeklagte Rura führte an, daß er bei grünem Licht in den eingeleitete Streckenteil eingefahren sei und daß auch die erste Kontrolllampe aufgeleuchtet habe. Nach einer Kurve habe er die entgegenkommende Straßenbahn auf nur sechzig Meter Entfernung gesehen und sofort die Bremsen gezogen, doch sei der Zusammenstoß erfolgt, bevor sein Wagen völlig stand. Im letzten Augenblick habe die Bremse nicht funktioniert, so daß der Anruf noch ziemlich heftig war. Er selbst sei einseitig und am Fuß verletzt worden, und sei zehn Wochen dienstunfähig gewesen. Nebenbei verteidigte sich der Angeklagte Daase der auf der etwas abfallenden Strecke in mäßigem Tempo gefahren sei. Er will den Güterwagen auch nur auf etwa fünfzig Meter Entfernung gesehen haben. Auch Daase glaubte, da er grünes Licht gesehen habe, daß die Strecke frei sei.

Daase wurde bei dem Unfall ebenfalls schwer verletzt und mußte ins Krankenhaus gebracht werden. Aus den Zeugenaussagen ging hervor, daß die Wirkung des Zusammenstoßes im Innern der Wagen außerordentlich stark war. Die Fahrgäste wurden durcheinandergerollt, wobei auch die Lehnen der Sitzplätze abdrückten. Eine einwandfreie Klärung ließ sich aber hierüber nicht herbeiführen.

Die Verhandlung wurde dann abgebrochen und wird heute, Mittwoch, früh 9.30 Uhr mit dem Vofaltermin und der weiteren Zeugenvernehmung in Sibschewig fortgesetzt.

grabenbilder, Birnstengels scharf gezeichnete Landschaften und Donnbörs seines Strahlenbilds. Deckel bringt Arbeiten aus den letzten Jahren, weite Blide über Berge und Seen. Dreifler und C. H. Dieze überzeugen in der Besonderheit ihrer Note. A. Archibakar hat mit Recht eine starke Berücksichtigung erfahren. Er ist hier ein eindringlicher Beobachter des bewegten Lebens, ein harmloser Schilderer, aber auch scharfsinniger Kritiker. Neben Heucke, Paul Gafel, Ein selbstsam farbiger Zeichner, prächtig und gesund. A. Rudolph gestaltet seine Bildnisstudie groß und wuchtig, aber auch schonungslos. Feinere Zeichnungen wirken dagegen außerordentlich plastisch; sie sind mehr nach der Form hin gerichtet. Gukmann, Unger und Wählig brauchen an dieser Stelle nur erwähnt zu werden. Altker hat einige feingetonte Zeichnungen beigebracht. Weißesquarelltechnik ist bekannt. Eilers Arbeiten werden hier die Beachtung finden, die sie verdienen. Stebert, Schubert, Dehne, Tröner, Vachnit, Gajak, Tilmann und Kröner zeigen Einzelarbeiten in der Art, die man von früheren Ausstellungen her kennt. Ottiliane und Wilschke-Gollande bringen wieder Beweise ihres eigenartigen Stils und starken Könnens.

Das sind wohl die vor allem auffallenden Namen. Ueber manches vortreffliche Einzelblatt wäre noch zu berichten. Es ist wahrhaftig ein buntes Vielerlei, gut gewählt und klug geordnet. Und es ist nun an den Besuchern, zu zeigen, daß die Kunst unserer Zeit und etwas zu sagen hat und uns auch etwas sein kann. Vielleicht gelingt es doch, verlorenen Pfaden wieder aufzusuchen. W. Pr.

Dresdner Theater-Spielplan für heute. Opernhaus: „Die schalkhafte Witwe“ (7.30), Schauspielhaus: „Der Parasit von Reitz“ (8), Altkertheater: „Emil und die Detektive“ (4), „Der Sprung in die Ehe“ (8), Die Komodie: „Romy“ (8.15), Residenztheater: „Der Obersteiger“ (8), Centraltheater: „Im weißen Röhl“ (8).

Veranstaltungen. Heute um 7.30 Uhr: Brahm-Abend der Gesellschaft für Literatur und Kunst im Belvedere; Vortragabend des Literarischen Vereins in der Kaufmannshalle. Um 8 Uhr: Sinfonieconcert der Volksbühne im Gomerbauhaus; Männergesangsverein Fontonia im Palmengarten.

Konzerttheater. Sonntag (11.), vormittags 11 Uhr, findet die letzte Vortragsreihe der Konzertreihe „Veltre Sinfonie“ statt. Das Programm enthält u. a.: Tschaikowski: Nos. 4. und 5. Sinfonie, Grieg: Opus 16, „Verkaufte Braut“, Bizet: „Hämischer Carneval“, Bizet: „Carmen“, „Roma“, „Carmen“, Johann Strauss: Operette „Niederwald“, R. Wagner: „Meistersinger-Vorspiel“, Karten an der Kasse des Theaters.

Die Ausstellung „Sächsische Kunst in Zeichnungen und Wandmalerei“ wird heute, Mittwoch, 11 Uhr für den unentgeltlichen öffentlichen Besuch eröffnet. Die Ausstellung ist für die Dauer der Ausstellung wochentags von 9 bis 4 Uhr, Sonntags von 10 bis 1.30 Uhr.

Ein Sinfonieconcert in Hammer Hotel wird am kommenden Freitag von der Vereinigung engagierter Opern- und Operettenkräfte mit ihrem eigenen Orchester veranstaltet. Dirigent: Gerhard Brink. Anfang 8 Uhr.

Tredner Künstler anwärter. Ilse Helga Teucher (Sopran) und Hans Müller-Gaun (Bass) wurden vom Erziehungsausschuss von Groß-Zschau i. Rhön für einen Pieder- und Dietrichabend nach dort verpflichtet. Sie sangen Pieder und Balladen von Prohm, Trunk, Löwe, sowie Volkslieder in der Bearbeitung von Erdler-Winter und hatten großen Erfolg.

Konzertverein. Das Programm des 3. Kammer-abends wurde von dem Veranstalter Weichmann, Trio (Fritz Weichmann, Hans Wunarczyn, Fritz Scherte) befristet. Die bekannte, auch hier schon oft gehörte Kammermusikvereinigung begann mit dem Es-Dur-Trio (Op. 70) von Beethoven. Die schöne Webergabe war in der Klangstärke zurückhaltend, eben dadurch aber auch durch seine dynamische Schattierungen beliebt. Dann folgten als Eröffnungszwei Werte von Komponisten, deren Musik schon des öfteren in Dresden gepflegt wurde: des Italiensers Ottorino Respighi „Adagio con variazioni für Violoncello und Klavier“ und des Russen Sergej Tanjew D-Dur-Trio (Op. 22). Das Cellist ist leicht eingängig, die Melodie hat jene innere Rousensens, die den Gang der Töne oft schon, noch ehe sie gehört werden, vorausfühlen läßt. Das führt dem Wert den Erfolg, und nicht im billigen Sinne: denn es ist von erstem Rausdruck befeuert und stellt dem Cello dankbare Aufgaben, seine Klang-möglichkeiten schon zu entfalten. Der Cellist Fritz Scherte fand für sein durch warmen, vollen Ton auszeichnetes Spiel lebhafteste Anerkennung. Auch das russische Wert bietet den Ohren keine Schwierigkeiten. Die Musik Tanjew ist immer von melodischen Einfällen und feilschen Akzenten befeuert. Trotz solcher Vorzüge wirkt dies Trio etwas lang, wohl durch den eigenartigen Bau: auf das Anfangsallegro folgt noch ein schneller und sehr langer Satz, und auf das Andante wiederum ein ausgedehntes, häufig abbrechendes und wieder aufsehendes Finale. Doch in den Einzelheiten ist das Werk feilsch, zumal es mit reichem musikalischen Schmuck gezieret wurde. Das wurde den sympatischen Gästen mit herzlichem Beifall gefaßt.

Tanzabend Palucca. Stempfen, unbändige Erden-lust, schwebende und wirbelnde Annuit und ein eigenartiges Schwärzleren in Psychopathische waren wieder die Grundelemente des Palucca-Programms. Technischer und grotesker Höhepunkt der ersten Art eine Hamoda und der furchtlich machinelle „Treibende Rhythmus“. Die Grenze des Gewalttätigen und Krampflichen wird anschließend bewußt getreift. Das Schöne der zweiten Richtung das Andante grotesko der „Kleinen Tänze“ und die „Kosen aus dem

Süden“ mit ihren Bliesenthal-Effekten. Seltene Jung-wädhenszeit wird lebendig, Opusose und Monomanie endlich im „Stillen Pled“ und dem „Dunsten Juwang“. Wiede in feilsche Untiefen tun sich auf. Daneben noch weitere mehr oder weniger bezeichnende Tänze dieser Mitteilungen. Wie nun, wenn Palucca einmal verlierte, aus diesen Elementen einen Zufuß zu gestalten, den eine Idee oder Handlung aus-menschenhaft? Das tun heute schon viele Künstlerinnen, die das Problematische des Einzelanwes erkannt haben. Es muß doch eben, wenn der moderne Tanz nicht verstanden soll, einen Fortschritt geben, sagen wir es getreut: ein Ballet der Moderne muß entstehen. Gottfried Weiske, der neue Regisseur der Tänzerin, scheint nach einer kleinen „Tanz-musik“ des Programms gezielte, hier Helfer zu werden. Das Publikum im Vereinsdanksaal war für diesmal aber hochbefriedigt. Die Wogen des Beifalls gingen hoch wie immer.

Die Fremdsprachen in den höheren Schulen. In der Sitzung des Unterrichtsministeriums der Länder im Reichs-ministerium des Innern am Dienstag hat sich die große Mehrheit für Französisch als Anfangssprache in den höheren Schulen ausgesprochen. Das bedeutet nicht zuletzt eine Entscheidung der Frage, welche neuere Fremdsprache nach Art und Umfang ihres Reiches zur Daupische gemacht wird. Damit ist die Möglichkeit gegeben, auch die zweite neuere Fremdsprache — das ist in der Mehrzahl der Fälle das Englische — als Hauptsprache zu behandeln. So-nach handelt es sich nicht um eine Bevorzugung der einen oder anderen Fremdsprache aus kultur- oder wirtschafts-politischen Gründen, sondern lediglich um die pädagogische Frage der zweckmäßigen Reihenfolge der Sprachen.

Wiederherstellungsbearbeiten in Fontainebleau. Auf Grund der großzügigen Stellungen Voteflers für die Wiederherstellung der Fontainebleau durchgeföhrt worden. Die stärkste Veränderung hat die sogenannte „Ancienne Comedie“ erfahren, der Teil des alten Palais, der 1588 erbaut und 1856 zum großen Teil durch Feuer zerstört wurde. Hier hatte Ludwig XV. sein Hoftheater eingerichtet, und auf dieser Bühne wurde Rousseaus berühmte Operette „Der Dorfweilener“ zum ersten Male aufgeführt. Die alte Fassade, das alte Dach und die alten Schornsteine sind wiederhergestellt und machen einen starken Eindruck. Ein großer Teil des Palaisdaches ist durch eine Betonstütze ver-stärkt worden, um die wunderbaren Decken der Haupt-gemächer, des Thronsaales, des Musiksaals und des Saals Franz I. zu schützen. Diese Decken waren beinahe durch das Eindringen von Regenwasser gefährdet. In den Gärten sind zahlreiche Statuen mit Dampf gerichtet worden, und überaupt wurde das Schloß für viele Jahre gegen jeden Verfall geschützt.

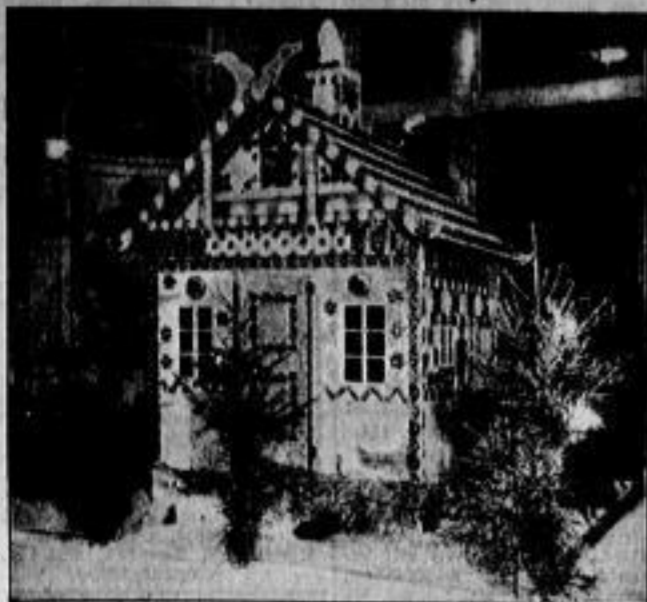


Photo-Baur

Einen besonderen Anziehungspunkt

Der gegenwärtig im Ausstellungspalast stattfindenden Werbewerksamkeit des Lin- und Verkaufvereins Dresdner Kolonialwaren- und Produktenhändler bildet ein vollständig aus Pfefferkuchen zusammengestelltes Anwesen mit seinen lebenden Bewohnern

Das kommende Architektengesetz

Für den Bund Deutscher Architekten (Architektenverband Dresden) sprach am Dienstag im Künstlerhaus Dr. jur. Gaber von der Hauptverwaltung über das kommende Architektengesetz. Schon vor dem Kriege seien Bestrebungen dahin gegangen, eine „Architektenkammer“ zu schaffen. Die Frage der „Baumeisterverordnung“ habe das Problem nach dem Kriege wieder in Gang gebracht; vor einem Monat sei dieser Titel für das Bauhandwerk in Kraft getreten. Nun endlich seien die Regierungsvorarbeiten für das Architektengesetz eingeleitet, und die Länderregierungen seien mit den Vorbereitungen beschäftigt. „Baumeister“ sei, wer das Baumeisterexamen gemacht habe oder alle die, die über 40 Jahre alt und mehr als zehn Jahre im Beruf sind; ferner sämtliche Diplomingenieure im Bauwesen, Absolventen der Baugewerkschulen, sofern sie eine entsprechende Prüfung abgelegt haben. In den vorgeschriebenen Prüfungsbestimmungen liege aber schon eine Verwirrung der Fragen zwischen „Baumeister“ und „Architekt“; die Funktionen des „Architekten“ würden zum Teil vorweggenommen. — Das Architektengesetz solle einmal die Architekten im engeren Sinne schützen, dann aber auch die Architekten-Bauanwälte, Angestellte wie freischaffende. Der Regierungsentwurf lehne sich eng an die Baumeisterverordnung an, stelle aber durchaus noch kein Ideal dar, er lege Bindungen auf, ohne dem Stande Rechte zu geben. Vorkünftig sei es gewiß verträglich, Privilegien zu verlangen, aber die Architekten selbst und die Öffentlichkeit hätten ein dringendes Interesse daran, wenigstens den Begriff „Architekt“ klarzustellen und die auszuhalten, die es nicht sind. Mit dem Verzicht auf diese Rechte habe das Gesetz nichts zu tun. — Das Berufsgesetz habe wichtige Änderungen zum Entwurf vorgeschlagen, um die Selbstverwaltung zu sichern und um Hemmnisse für die Entwicklung des Berufsstandes, alle bürokratischen Eingriffe zu vermeiden; auch der Autodikt soll zu seinem Recht kommen. — In der Aussprache wurden Veden und Vorklärungen geltend gemacht, die aber im Schlusswort des Referenten leicht widerlegt werden konnten. Von den Schülern der Dresdner Kunstakademie wurde verlangt, daß die Werke dieser Hochschule der der Technischen Hochschule durch das Gesetz durchaus gleichzusetzen sei.

Das D.B.G.-Eigenheim

Unter dieser Bezeichnung wurde am Dienstag Viktoriastraße 19 eine fesselnde Wanderausstellung der Bauparke Deutsche Baugemeinschaft, A. G., Leipzig, eröffnet. In der Pläne und Modelle von Eigenheimen, Bauhöfen und Inneneinrichtungsgegenstände von zahlreichen Architekten und Firmen gezeigt werden. Aus der großen Halle der zur Ausstellung gebrauchten Häusergruppen, wobei es sich um schon erbaute, aber auch noch nicht ausgeführte Projekte handelt, wird der Bauinteressent sicherlich das Eigenheim herausfinden, das seinem Wunsch und Geschmack am besten entspricht. Es sind zum Teil reizende Häuserchen, in denen es sich gewiß recht behaglich leben muß.

Zur Eröffnung der Ausstellung hatte sich ein großer Kreis von Personen, darunter auch Vertreter der Behörden, eingeladen, die der Obmann der Ortsgruppe, Herbert v. Döber, willkommen hieß. Direktor Franz Velpaig hielt dann einen Vortrag über die Bauparkebewegung im allgemeinen und das Werk der Deutschen Baugemeinschaft im besonderen. Zur Arbeit und Sparbarkeit würde uns wieder den Weg zur wirtschaftlichen Freiheit führen. Die deutsche Bauparkebewegung verleihe in erster Linie das Volk, das sie sich von vornherein auf die Propagierung der Selbsthilfe einrichtet habe. Zwar sei keine Bewegung so umstritten wie diese, aber der Gedanke der Selbsthilfe, wie er sich in der Bauparkebewegung zeigt, sei doch klar und rein und wohl in der Lage, sein Ziel zu erreichen. Rund 400 Mill. Mark seien der deutschen Wirtschaft bereits durch die Bauparkebewegung zugeflossen. Das sei ein Anzeichen dafür, daß in unserer kapitalarmen Zeit doppelt gewertet werden müsse.

Es könne natürlich nicht allen und nicht vielen auf einmal geholfen werden, aber jedem werde doch ein Weg gegeben, wie er durch planmäßiges Sparen im Laufe der Zeit zum Ziele kommen könne. In drei Jahren habe sich die Deutsche Baugemeinschaft zur größten und erfolgreichsten Bauparke in Mitteldeutschland entwickelt, was nur durch eine einwandfreie und verantwortungsbewusste Geschäftsführung möglich geworden sei. Die von ihr finanzierten Häuser hätten schon nach Tausenden.

Die Ausstellung ist bis zum 15. November täglich von 11 bis 21 Uhr bei freiem Eintritt geöffnet. Für jeden Abend 20 Uhr sind Lichtbilder- und Filmvorträge geplant.

Dresdner Kleinkunstbühnen

Emil Heimers wieder im Centraltheater-Tunnel. Volle Häuser sind immer das äußere Kennzeichen eines Gastspiels der Gesellschaft Emil Heimers. So dürfte es auch diesmal werden. Denn der unverwundliche Komiker mit seinem unglaublich dämlichen und doch ausdrucksreichen Gesicht bringt das Blut des misepetrischen Menschenlebens so in Wallung, daß er 'nat, bis er nicht mehr kann. Hauptrolle im natürlichen Emil selber, wenn er von seinen Nebenrollen erlöset und — schweigt, wenn er in einem eleganten für ihn geschriebenen Theaterstück als „Wunderknecht“ drei Rollen spielt und als Nekrus Schnorps in Familie Schweppermanns Haus die Unmenschen des Lebens. Aber auch seine Umgebung dient mit wirklichem Erfolg der Entertainment. Albert Paube, dem Dresdner Publikum schon sehr vertraut, ist ein wirkungsvollerer Humorist.

Als es heimwärts ging

Dresdner Artillerie auf dem Rückmarsch

Der Kalender zeigte den 11. November 1918 an, und die letzten Schüsse des Weltkrieges waren gerade verhallt. Das gemaltige Erlebnis lag hinter uns, und am 12. November sollte es heimwärts gehen. Viel einfacher regten sich an diesem Tage die Hände, blanke Artilleriestiele schritten wieder über Frankreichs Boden, kurz, eine entschiedene Lebensbejahung kam langsam wieder zu ihrem Rechte. Gewissen war die innere Spannung; das ewige Aufhorchen, es erübrigte sich plötzlich, denn nichts kam mehr „geflogen“.

Tot' ist tot

Mit friedensmäßig gestimmten Stiefeln allein kann es an einem solchen Tage nicht abgehen, das wird jedem einsehen. Ein guter Soldat braucht unbedingt etwas Richtiges zu essen. Und übrigens, wozu hatte man einen gelehrten Fleischer bei der Batterie? Bald hing denn auch ein Hammel, abgezogen und ausgeflachtet, an der Barackenwand. So sachmännlich kann ihn nur ein Fleischer hängen, der ihn auch versorgt hatte. Ein Prusien und Schmausen hing an, so handlich, wie es nur hungrige Soldatenmagen heraufbeschwören können. Nach dem Essen, wohlgeköstet, hinterher — während des Essens kimmerte sich niemand darum — kam einer auf den Gedanken, wo denn möglich hier ein Hammel hergekommen wäre... Sei wie es sei, als man die übriggebliebenen Knochen einem seit Tagen bei der Batterie herumreisenden großen Hund vorwerfen wollte, war der — verschwunden. Arme Lotte, sie hatten dich —

Einer in roten Hosen

Tief unten liegt Vongau. Die Geschütze rollen an den gemaltigen gerüsteten Forts vorbei, langsam, mit knirschenden Rundenlange Stellungen. Der Abend ist windig und kühl. Wenn tritt man da in den Vorbau eines Hauses, den Kraken hochgeschlagen, und wartet. Da öffnet sich die Haustür, eine ältere Französin steht den Kopf hindurch: „Wollen Sie Kaffee?“ Ein kurzes Bedenken, aber Vongau ist ja vollgepfropft von deutschen Truppen. Sorgen verflücht die Frau das Tor hinternein. Unwillkürlich greift man nach der Pistole, ob sie auch da ist, und schon steht man im niederen, warmen Zimmer einem Franzosen, dem Feind von gestern, gegenüber. Er trägt noch die rote Friedenshose und ist eben aus dem rheinischen Gefangenlager bei Mutter eingetroffen. Leicht begreift, daß diese über ganze Welt steht. Der französische Soldat hält die Hand zum Grube hin, schiebt einen Stuhl zurecht, und bringt Weißbrot und Kaffee herbei. Sachten kennt er, vom Königsbrüder Lager her, wo er 1914 untergebracht war. Nach geraumer Zeit trennt man sich von den gahligen Centen, in der Hoffnung, nun auch unsere deutschen Gefangenen bald wieder in der Heimat begraben zu können... Groß war die Enttäuschung.

Dochsten glühten durch die Nacht

Welt hinein ins Land schaut man von Luxemburgs sanften Höhen. Wo immer auch eine Landstraße sich dahindrehet, sind Wagen hinter Wagen, Geschütz hinter Geschütz, wie Kinderpielzeug in unendlicher Reihe aufgebaut. Und

doch, mit größter Präzision wagt sich dieses Millionenheer der Feldgrauen heimwärts; ein Meisterwerk Dindenburgs. Das glühende Eisen der Hochöfen von Dillbringen weist nach dem Weg, die Stadt Luxemburg mit den vielen urdeutschen Firmenausschriften — „Anstreicher“ steht man da usw. — wird durchquert. Neutral-freundlich ist überall die Aufnahme. Und hängen blieb für die Luxemburger auch was, denn die lebende Fellektion, die in Gestalt von Rufen hinter den Truppen hergetrieben wurde, mußte meist zu blühigen Preisen in Luxemburger Hochöfen wandern, da das Vieh den Anstrengungen des Marsches zu erliegen drohte. An den Landstraßen standen die Jungen, einen Stahlhelm auf dem Kopf und einige Gasmasken umgehängt, sangen sie Lieder im Pöbelbürger Dialekt. Bei Wasserbilg rollen die Geschütze über die deutsche Grenze. Heimat, wir grüßen dich!

Heber den Rhein

Unvergesslicher Jubel in Trier. Eiserne Arbeit, um die schweren Haubtzen über die steilen Berge des Hundsrück zu bringen. Mancher brauer Drauner blieb verendet am Strahlenrand liegen. Und dann winkten die Türme von Valna, helle Begeisterung auf den Straßen, die Häuser geschmückt. Heberall freudiges Winken hin zu den Batterien, die mit wachsender schwarzwelchroter Fahne durch die breiten Straßen und über die Rheinbrücke poltern. Und manches, was die Mainzer wohl selbst in ihrer schweren Zeit für sich notwendig gebraucht hätten, überreichen sie freudigen Besatzes den Feldgrauen Heimkehrern. Gute Menschen gib's da am Rhein, mit flammender Begeisterung. Es war ein Abschiednehmen und ein Trugelöbnis, wie niemand es erwartet hätte. Wenige Tage später kamen die andern, weiße und schwarze Franzosen, die jede Schlacht verloren hatten und sich „Sieger“ nannten. Und Mainz schweig.

Luftige bairische Mädel

Hessen — Unterfranken, unbemerkt war die Grenze überschritten worden. Aber mit unumstößlicher Sicherheit wurde festgestellt, daß man sich in Bayern befand: das Bier war plötzlich bläulich geworden! Auch in den Quartieren fiel überall was „Fleischernes“ ab. Und die Mädel und die Mädel und die Marie, wie sie alle hießen, die braunen urwäldlichen bairischen Mädel, die sahen gar gern am Abend mit am Tisch beim Klange der Fiedelharmonika. An Kuraweil schickte es wahrlich nicht. Schöne Gesellschaftsspiele wählten die luftigen Mädel: aus einem Spiele Karten wurde abwechselnd ein Blatt gezogen, war es ein AS, hatte eine Partnarin einen Auf gewonnen... Die Mädelchen saßen auch mit. Dabei muß gemogelt worden sein, ich habe mein Bestes nie wieder eine Karte mit derartig vielen Däumern gesehen! Die Eltern und die Nachbarn sahen unterdessen auf der traulichen Oberbank und wollten sich auchschließen auf den Vachen. Es wären eben schon viel Truppen hier durchgekommen, vertrieben und der Grobwater...

Wid Karstadt am Main atng's, dann hielten die Pferde nicht mehr durch. Einige Tage vor Heiligabend fiel unser Zug mit sämtlichen Geschützen und der Kolonne in Dresden ein. P.F.

Aus Dresdens Lichtspielhäusern

„Er und sein Diener“ Prinzstheater

Wie die gestrige, mit herabstem Belfall aufgenommene Erkaufführung des Filmstückes zeigte, hat man auch im Zeichen des sinkenden englischen Pfundes sehr viel Verdacht für die Geschichte eines Neureichen, dessen Frau es in höhere Kreise zieht und sich mit Hilfe des „Hochschichtlichen“ vom Grafenstand in die große Welt einzulassen versucht. Es kann nicht ausbleiben, daß der reich gewordene, lebensfähige Expeditur, der nicht lächelt als seine Frau, sich bei dieser gekrampften Erziehung zu „Verehmtheit“ und „Bildung“ höchst unglücklich fühlt und in einen heiligen Zorn gerät, als sich herausstellt, daß das bornierte Vornehmen die Quelle aller seiner Qualen ist. Der durch den grässlichen Diener in die vordem gerühmten-friedlichen lebende Familie getragene Konfliktstoff wird natürlich zuguterletzt beseitigt, und auch ein junges Liebespaar findet sich nach den in einem richtigen Kuppelbildlichen Wirrwissen zu einander. Ob der Sado beherrscht gänzlich die Szene in der Rolle des Neureichen. Alle Reval ist die tyrannische Gattin, die sich für die strenge Daudität an den Fellehrerleuten eines Bierlokals schadlos hält. Zu sehr im Hintergrund bleiben leider Robert Thoreer und Helmut Schaal, die das junge Paar blühend nähern geben, und von Paul Demel's hätte man eigentlich erwartet, daß er aus der dankbaren Rolle des Dieners mehr das Komische als das Karifizierende herausheben würde.

„So lang noch ein Walzer von Strauß erklingt“ Gloria-Palast

Die Melodien von Johann Strauß Vater und Sohn werden lebendig in dem lachenden, singenden Wien der Biebermeierzeit, das damals durch die zärtlichen Walzer in einen Kampf des Entzückens verlegt wurde. Immer wieder steht da ein lebensfroher Musiker und Kavaller vor seinen Weibern und spielt ihnen auf, bis sein Ruhm verblüht vor dem überragenden Talent des Sohnes. Starke Wegetische Kräfte zwischen beiden auf, und erst auf dem Sterbebette erkennt der Vater das Werte des Jungen an. Praktisch in Musik und Spiel ist Hans Junke man als Johann Strauß Vater; jugendlich-wirkt Gustav Fröhlich als Sohn. Marie Paubler gibt dem sonnigen Mädel mit dem goldenen Herzen lebenswarmes Empfinden, ihre Mutter spielt überzeugend Julia Serda. In reizenden Szenen

Wenno Pantel nicht nur ein liebenswürdiger Anfaer, sondern auch ein überausdecker Zaudungsdiener. Theater Reimer's gewinnt in Tanz- und Konfliktlagen die Dargestellte und kreuzt durch umfangreiche Stimme, gute Schulsung und sicheres, darstellerisches Talent. Eine delictische Gelangnummer sind schon Herold Krupp geworden, die in amuntlichen Komiksitzen logenante Puropern zum besten geben. Stimmung, guter Geschmack und musikalische wie darstellerische Vollwertigkeit gibt dem Programm Charakter.

Titel im Bürgerkaffee

Das, was sich das Kabarett in der Großen Brüdergasse zur Bekräftigung seines Programms gebolt hat, ist ein wirklicher Schlager. Die L. Elise Schöbenkapelle bläst und streicht vorzüglich kräftig preukliche und lustig überreichliche Märche, karrikale und helemärche. Vondler und seine Wiener Walzer mit der überreichenen Fortschritt, die eine nicht mit diesen Tänzen zulammengehörende Kapelle kaum herauskriegt. Aber das war nig, wenn das alles wahr. Vielseitig sind diese gemachten Jungen in der historischen

Glänzen ferner Ferdinand Bonn und Julius Falkenlein.

„Gloria“ Fürstenthof-Lichtspiele

Liebe und Ehrgeiz werden in seinem Beruf Härter miteinander zu kämpfen haben als in dem des Soldaten und Fliegers; während der Gatte sich mutig in Gefahr stürzt, muß die Gattin ständlich um sein Leben bangen. Aus diesem Dilemma läßt Autor Schulz den Roman eines Fliegerpaares wachsen. Gust. Fröhlich und Olga. Delm spielen das Ehepaar, der kleine goldige Koll Drucker ihren Klara, Ramper einen wahren Johnny boy, Fischer Köpfe einen humorvollen Fluggenossen.

„Naturwunder“ Eine Kulturfilmreise im Ufa

In dem Hohenfeld von den unerlöschlichen Wundern in der Natur klängen die beispiellos schönen Filme zusammen, die der Dresdner Kulturklub denk am Sonntagmittag im Ufa zum Teil in Erkaufführung herausbrachte. Es ist hochwertige Kulturarbeit, die der Kameramann leistet, sei es, daß er im Vogelparadies des Balkans Intimes aus der Kinderstube, der Werbe- und Paarungzeit der Vogel erlaucht, sei es, daß er uns eine Schönheitsfunktion des Wolfgabietes, Deutschlands ältestem Weinland, malt oder die weiße, urwäldliche Wunderwelt des mehr jungfräulichen Landes Alaska erschlicht. Das Roselland, lieblich und herb wie kein Erzeugnis, ist ein heiteres Land, bezaubert durch die Fellehrerleuten, ersten Weinberge, zahlreichen Burgen vor allem Bura Cih, die einlage, die der Gerührung entsagen. Gohem, Weißwein, Zell, Traben-Trarbach sind Verlen und das zweitaufendjährige Trier die Krone unter den Numelen des Wolfgabietes. In dieser lieblichen Annuit heißt in klarstem Gegenlat die malestliche Wucht der grandiosen Landschaft Alaskas. Auf Heilbooten, Hundeschlitten, Schienenwagen, Fischen kämpft sich eine kleine Expedition hinüber zum Meilenstrom Yukow, bei dessen Eisgang Millionen von ungeheuren Eisblöcken zu Tal donnern, zur Gebürschhätte der Eisberge, den Gletscherbrüchen, dann durch das Tal der zehn Millionen Rauchsäulen zum Katama, dem höchsten feuerflehenden Berge der Erde, hinüber nach demibirischen Rußland. Unerbört Fellehrerleuten setzt der Film auf diesem nur in großen Silgen angebotenen Wege durch das Wunderland Alaska.

Nationaltracht aus dem Jahre 1705. Gut sehen's aus in dieser Tracht... Wie würden wir Stadtrück aussehen, wenn wir uns anziehen, wie die Leute bei uns zur Zeit Augusts des Starcken! Die „Wirra“ und die „Mina“ können jedoch, daß man meint, es mißt gleich ein Och brummen, wie auf der Alm droben. Der „Willy Schreiber“ kann gar sein spielen auf der singenden Säge; aber er kann mehr: er macht auch mit den Fingern und seinem Schopf blüch lustige Schattenspiele. Der „Hans Alcmann“ stellt einen Bierdimpf, der wo net von schlechten Eltern ist, und phlosoviert... da legt di nieder und steht net wieder auf! Aber, wenn gar die „Genta“ kommt, ja, halt' denn da bei Herz noch belanand?

— Maxel Heber, der Pöbling der Rundfunkbüre, gibt mit seiner Rundfunkwerk von Sonntag bis Montag ein Waktitel im Pindelen Bad.  
— Heber „Die Lebensschiff der Erholungsreise“ spricht Donnerstag und Freitag 10 bis 10.30 Uhr im Künstlerbau Cabelbach.  
— Sonderbeilage. Der Gelamandage der heutigen Nummer liegt eine Sonderbeilage der Firma Welfow & Waldschmidt, Dresden, über deren Reforverlauf an Einzelpreisen bei.

Amtl. Bekanntmachungen

Gemeindegetränksteuer

Die Amtshauptmannschaft hat im Wege des Zwangsversteigerung...

Die Steuer wird am letzten Tage des Monats...

Die Steuerbehörde kann die Steuer in einzelnen Fällen aus Billigkeitsgründen ganz oder teilweise erlassen...

Der Bescheid über die Steuer wird am letzten Tage des Monats...

Das Handelsregister und die Firma haben erworben die Kaufmannschaft...

Am Freitag, den 11. November 1931, um 10 Uhr...

Rundfunkprogramme

- Mittwoch, den 11. November 1931
8.30: Rundfunknachricht, anschließend: Frühkonzert.

Königsrufterhausen

- 8.30: Rundfunknachricht, anschließend: Frühkonzert.

Was wollen wir heute noch hören?

- 19.30: Mahlers „Nacht“ (Hilf).

Vereinsveranstaltungen

- Musikverein Kameradschaft 1897. Heute, 20 Uhr, im Vereinslokal...

Nachrichten aus dem Lande

Die Lage in der Leipziger Textilindustrie

Leipzig. Der am 6. November in Leipzig gefällte Schlichtungsbeschluss...

Einweihung des Stahlhelms

Gelnhausen. Mit einer feierlichen Feier erfolgte die Einweihung des neuerrichteten Stahlhelms...

150 Straßensänger ziehen um

Stollberg i. Erg. Ein Transport von 150 Straßensängern aus der Gefangenanstalt...

Bereingung ehemaliger Grunder, e. V., Dresden, heute

20 Uhr, c. l. Galsch, Große Straße 1.

Reisegruppe des Osnabr. Bundes, heute, 15 1/2 Uhr, Vortrag

von Arbeiterdichter Fritz Boide aus seinen Schriften.

Reisegruppe des Osnabr. Bundes, heute, 15 1/2 Uhr, Vortrag

von Arbeiterdichter Fritz Boide aus seinen Schriften.

Reisegruppe des Osnabr. Bundes, heute, 15 1/2 Uhr, Vortrag

von Arbeiterdichter Fritz Boide aus seinen Schriften.

Reisegruppe des Osnabr. Bundes, heute, 15 1/2 Uhr, Vortrag

von Arbeiterdichter Fritz Boide aus seinen Schriften.

Transport wurde unter der Leitung eines Oberleutnants

der Landespolizei durchgeführt, dem 27 Volkspolizisten...

Choleraverdacht

Frankenhäuser a. d. Weide. Der 29 Jahre alte Dachdeckermeister...

Freigelegene Falschmünzer

Altenberg. Dieser Tage konnten auf dem hiesigen Postamt zwei wegen Falschmünzerei gefaschte junge Leute...

Reisegruppe des Osnabr. Bundes, heute, 15 1/2 Uhr, Vortrag

von Arbeiterdichter Fritz Boide aus seinen Schriften.

Reisegruppe des Osnabr. Bundes, heute, 15 1/2 Uhr, Vortrag

von Arbeiterdichter Fritz Boide aus seinen Schriften.

Reisegruppe des Osnabr. Bundes, heute, 15 1/2 Uhr, Vortrag

von Arbeiterdichter Fritz Boide aus seinen Schriften.

Reisegruppe des Osnabr. Bundes, heute, 15 1/2 Uhr, Vortrag

von Arbeiterdichter Fritz Boide aus seinen Schriften.

Reisegruppe des Osnabr. Bundes, heute, 15 1/2 Uhr, Vortrag

von Arbeiterdichter Fritz Boide aus seinen Schriften.

Reisegruppe des Osnabr. Bundes, heute, 15 1/2 Uhr, Vortrag

von Arbeiterdichter Fritz Boide aus seinen Schriften.

Advertisement for 'Trotz Sorgen sorgenlos leben' featuring coffee and other products.

Bermischtes

Windanas von Wäden überfallen

In den fruchtbaren Tälern von Colabato auf der Philippineninsel Mindanao sind neuerdings Schwärme von Wäden erschienen, die unter den reichen Viehbeständen ungeheuren Schaden anrichten. Die gefährlichen Wäden überfallen jedes Tier, das ihnen in den Weg tritt. Rind und wilde Schweine gehen in wenigen Minuten an den Erden zugrunde, und die von den Blutsaugern gestochenen Pferde legen, von der Angst getrieben, in wilder Hast durch das Land, bis sie völlig erschöpft, tot niederfallen. Aber die Wäden begnügen sich nicht damit, ein Blutbad unter den Tieren anzurichten, sie greifen neuerdings auch die Menschen an. Einige Jäger, die auf einem Privatbesitz eine Treibjagd abhielten, wurden von riesigen Schwärmen der gefährlichen Wäden überfallen und bis zur Unkenntlichkeit entsetzt. Angesichts der kritischen Lage hat sich das Hygiene-Komitee der Vereinigten Staaten zur Entsendung einer Kommission von Fachgelehrten entschlossen, die an Ort und Stelle die Verhältnisse studieren und auf Abhilfe sinnen sollen.

Die eigentliche Diamantenkönigin

Die amerikanische Diamantenkönigin Mabel Bull ist durch in Europa bekanntgeworden, daß sie leinergelt mit dem Ozeanflieger Levins, der ja sehr viel von sich reden machte, in den verschiedenen Ländern umherreiste. Mabel Bull hatte auch den Plan, als erste Frau den Atlantischen Ozean zu überfliegen, aber eine andere kam ihr zuvor, und sie selber legte dann keinen Wert mehr auf das Unternehmen und reiste mit dem Dampfer. Diese Mabel Bull hat sich vor einigen Tagen in Paris mit einem polnischen Grafen verheiratet. Sie hat auf dem Standesamt ihr Alter mit 83 Jahren angegeben, eine Angabe, an deren Wahrheit man zweifelt, da sie einen 19jährigen Sohn hat und wohl schwerlich schon mit zwölf Jahren Mutter geworden sein dürfte. Mabel Bull ist die Tochter eines Anelewiras und kam als blutjunges Ding zu der Hegelischen Truppe in Neuyork. Sie heiratete einen Kaufmann, von dem sie sich aber bald wieder trennte, um dann einen feierreichen Südamerikaner zu heiraten. Diese Ehe dauerte nur vier Tage, die aber für die tüchtige Mabel überaus wertvoll waren, da ihr der freigelegte Mann Juwelen im Werte von einer Million Dollar schenkte. Die Schönheit dieser Steine trug der jungen Frau den Namen „Diamantenkönigin“ ein.

• Eisernes Kreuz — 1931 verliehen. Einem Obermeister der Priesterzunft in Schmiedemühl wurde jetzt, nach dreizehn Jahren, durch das Reichswehrministerium das Eiserne Kreuz erster Klasse verliehen. Die eigentliche Verleihung datiert schon vom 7. August 1918 wegen tapferen Verhaltens in der Wärschlacht. Da die Zustellung jedoch beim Rückgang den Jurandienen nicht erreichte, holte das Reichswehrministerium die Ehrenpflicht jetzt nach Auffindung der betreffenden Akten nach.

• Der „Notar des Pfälzer Weins“ gestorben. Aus der Pfalz, aus Bad Dürkheim, kommt die Kunde, daß Otto Julius Meyer dort verstorben ist. Von Hans aus Buchbruder, siedelte er in den siebziger Jahren in die Pfalz über und wurde hier Notar des „Dürkheimer Anzeigers“. Bald verwurzelte er eng mit der neuen Heimat und entwickelte sich auch zu einem ausgezeichneten Kenner pfälzischen Weines. Auf diesem Gebiete hat er sich besonders verdientlich zu betätigen gewußt. Er erkannte die publizistischen Notwendigkeiten, für Wein und Weinbau der Pfalz zu wirken, und wurde nicht müde, in der Presse das zu predigen, was er selber liebte. Und er tat es mit vollem Herzen und mit berechtigter Bange, ein so bedauerlicher Anwalt, daß der originale, ehrenvolle Mann bald eine gewisse Volksräumlichkeit erlangte. Man nannte ihn den Notar des Pfälzer Weines und sein reines Gewissen. Mit Recht galt er als einer seiner wirkungsvollsten Verkünder, und das Geschick hat sich ihm dafür dankbar erwiesen: Der Pfälzer Wein hat ihn jung erhalten und ihn gelehrt gegen die Gefahren des Alters zu wehren die Räumernisse der Zeit. Otto Julius Meyer ist 87 Jahre alt geworden, ehe er reis war zum Abschiednehmen von dieser Erde und vom Pfälzer Wein, der ihm ihr köstlichstes Getränk dünkte.

• Kaffeetrinken als Vorkost. In der Wiener Gesellschaft der Verste am unlängst ein Fall zur Verhandlung, der als Ultimatum auf medizinischem Gebiete angesehen werden kann. Es handelt sich um einen Fall von — Kaffeekrankheit. Ein 40jähriger Inhabitor gewöhnte sich von früher Jugend an den Genuß des braunen Getränks in derart hartem Maße an, daß die Menge des genossenen Kaffees schließlich auf drei Liter täglich stieg. Vor einigen Jahren machte sich der Inhabitor nun selbständig und verdiente dabei genügend Geld, um seine seitliche Leidenschaft weiter zu betreiben. Sein Verbrauch stieg endlich auf zehn bis zwölf Liter täglich. Außer einer geringfügigen Schädigung von Nieren, Magen und Darm gelang es ihm sonst keine körperlichen Nachteile.

• Die Kapitalkrümmlichkeiten. Auf amerikanischen Gefäßarmen werden schon seit längerer Zeit vielfach Gänsefüße als Wadepolster benutzt. Sie sollen in dieser Gestalt viel zuverlässiger als Wadepolster sein, da sie jede drohende Gefahr rasch und deutlich melden. Man sucht sie besonders für die Verste aus.

Der dreidimensionale Film erfunden

In Hollywood ist in dem Studio des großen Filmgesellschaft „Universal Pictures“, wie bereits kurz berichtet, der dreidimensionale Film erfunden worden. Er wird mit Recht als

Die revolutionäre Erfindung

bezeichnet, die auf dem Gebiete des Films bisher gemacht wurde und die an Bedeutung noch die Erfindung des Tonfilms übertrifft. Die Filmgestalten, die bisher flächenhaft auf der Leinwand zu sehen sind und im allgemeinen wie Scherenschnitte wirken, haben zum ersten Male auf diesem stereoskopischen Film das Aussehen von lebendigen Menschen. Die Bilder sind in ihrer Ganzheit nicht wie bisher flächenhaft, also malerisch, sondern körperlich, also plastisch. Das Bestreben, körperhafte Bilder zu erzeugen, ist so alt, wie die Erfindung des Films selbst. Die erste Vorführung eines plastischen Films, die vor einigen Tagen in Hollywood stattfand, ging in größter Heimlichkeit vor sich, und das ist verständlich, da nach den Zeitungsmeldungen eine langjährige Hoffnung der Filmindustrie damit erfüllt ist. In Zukunft wird kein Film mehr in der bisherigen Weise aufgenommen werden können, da das Publikum nicht mehr flächenhafte Filme sehen wollen, wenn es plastische vorgeführt bekommen kann. Der flächenhafte Film ist darüber hinaus alle einig, nur ein Notbehelf. Der Held steht niemals in einer scheinbar wirklichen Welt, und wenn Großaufnahmen gezeigt werden, dann ist der ganze Hintergrund verwischt. Trotz aller Fortschritte der Filmaufnahmen sind also die Bilder noch recht primitiv.

Die gewöhnlichen Lichtbilder können in plastischer Form vorgeführt werden.

Man geht dabei von der Erkenntnis aus, daß das Gesichtsfeld des rechten Auges anders ist, als das des linken. Beide Gesichtsfelder sind gegeneinander um ein Geringes verschoben. Es werden nun von einem bestimmten Gegenstand zwei Aufnahmen gemacht, von denen die eine das Gesichtsfeld des rechten Auges wiedergibt, die andere das des linken. Durch einen Apparat werden mit Hilfe von Linsen die beiden nebeneinandergestellten Bilder betrachtet. Auf diese Weise hat man den Eindruck von Körpern, aber nicht von Bildern. Das Experiment ist sehr bekannt. Man versuchte schon lange, dieses Verfahren auf den Film anzuwenden. Tatsächlich

ist gelang es dem rumänischen Ingenieur Daponte, auf ähnliche Weise einen plastischen Film zu erzielen. Er stellte stereoskopische Bilder nicht nebeneinander, sondern übereinander.

Bei der Vorführung wurde mit Hilfe von kreisförmigen rotierenden Kristallscheiben die Beleuchtung der Bilder derart beeinflusst, daß man den Eindruck eines dreidimensionalen Films erhielt. Es wurde nämlich einmal das Bild beleuchtet, das dem Gesichtsfeld des rechten Auges entspricht, und das andere Mal immer abwechselnd das Bild des Gesichtsfeldes des linken Auges. So kam diese Täuschung des Auges zustande. Eine zweite Erfindung hatte den dänischen Ingenieur Biago Jensen zum Urheber. Er ging von ähnlichen Grundgedanken aus, nur ordnete er

die Bilder nebeneinander

an. Diese beiden Erfindungen bewährten sich nicht, weil sie nicht für Massenverwendung geeignet waren. Die Erfindung der „Universal Pictures“ soll dagegen ganz leicht an jedem Apparat angebracht werden können, da die Tiefenwirkung, also

die Körperhaftigkeit der Bilder, mit Hilfe von verschiedenen Linsen erzeugt

wird, die im Vorführapparat eingebaut sind. Ueber die Art der Erfindung wird strengstes Geheimnis bewahrt. Es sollen bisher zwanzig Patente angemeldet worden sein, da man überzeugt ist, daß die Filmindustrie der ganzen Welt die Erfindung brauchen werden, und man nicht wieder, wie beim Tonfilm, endlose und schwierige Patentstreitigkeiten durchlechten will, die die Produktion gefährden. Wichtig ist die Tatsache, daß der dreidimensionale Film ohne jede Beeinträchtigung auch mit den Tonapparaten verbunden und vorgeführt werden kann.

Es ist also der Tonfilm durch die neue Erfindung nicht gefährdet. Man wird erst jetzt den richtigen Eindruck von sprechenden und singenden Menschen haben, da die plastische Erfindung der Gestalten auf den Bildern den natürlichen Eindruck der Menschen beim Sprechen erhöht. Man wird abwarten müssen, wie sich dieser neue Apparat bewährt, bevor man seine Bedeutung für den Film richtig beurteilen kann.

• Gutes Räucher. Der Schuldner, der schon seit Monaten die wiederholt geforderten Rechnungen unbeschadet gelassen hatte, zahlte endlich. „Ihr letzter Mahnbrief“, sagte er, „ließ mich keine Ruhe mehr. Der mußte ja einen Stein erweichen. Wie haben Sie den bloß zusammengebracht?“ Der Kaufmann lächelte: „Ich habe die schlagkräftigsten Stellen aus den Briefen ausgewählt, die mir mein Sohn von der Universität schickte.“ — Lieblingsgespräch. Die ältliche Jungfer fragte den Arzt: „Kann man Influenza von einem Kuh bekommen?“ „Aber gewiß“, erwiderte dieser. „Wann sind Sie denn gefügt worden?“ „Denken Sie sich, als ich vor drei Monaten im Bade war, lächelte mich ein Herr.“ „Ja, wenn die Influenza nicht früher aufgetreten ist, wird sie wohl nicht von dem Kuh kommen“, meinte der Doktor. „Das glaube ich ja auch“, gestand sie zögernd, „aber ich spreche nun mal so gern davon.“

Weißes Gift und blaues Blut

Kolintangdödie eines Weizenliebchens

Paris, 8. November. Vor der sechsten Session des Pariser Straftribunals sollte sich dieser Tage die vielbesprochene Filmschauspielerin Olga Puffin wegen Vergehens gegen das Kaufsittengesetz verantworten. Es kam nicht dazu. Bei Beginn der Verhandlung stand ihr Anwalt auf und wandte sich erst an den Gerichtshof: „Meine Herren, ich bitte, nicht gegen eine tote Verhandlung zu wahlen. Olga Puffin ist vor zwei Stunden gestorben.“

Eine härtere Fronte des Schicksals wollte es, daß keine sechs Wochen vorher der gleiche Anwalt an gleicher Stelle die gleichen Worte zu sprechen hatte. Damals handelte es sich um den Mißgefallenen Olga Puffin, den jungen Grafen Jean de Duellin, dessen Verfahren abgetrennt worden war. Duellin hatte wenige Stunden vor der Verhandlung mit einer überharten Dosis Kofain seinem Leben ein Ende gesetzt.

Filmhaft romantisch ist die Geschichte der schönen Olga Puffin und ihres Geliebten, des jungen Duellin. Aus dem halben Dunkel gewisser verklärter Gebiete des mondänen Lebens ist sie jetzt an das überharte Licht der Öffentlichkeit gebracht worden.

In der Kullisse des Glanzes begann der Lebensweg Olga Puffins, er führte über eine glanzvoll beleuchtete Bühne, um in tragischem Dunkel zu enden. Als Tochter eines kleinen französischen Eisenbahnbeamten geboren, sanfte oder letzte in einer lächerlich großen Rinderfarm, ragte die kleine Olga Benelle — so hieß sie in Wirklichkeit — schon früh durch ihre Schönheit hervor. Kein Wunder, daß die achtzehnjährige bei erster besser Gelegenheit das ewig von Wasserwerkstätten und Rindergeheir erfüllte Elternhaus verließ, um im lockenden Märchenlande des Films einer großen Karriere entgegenzugehen. Wie in tausend ähnlichen

Fällen wurde natürlich nichts daraus. Olga Puffin blieb drei Jahre lang eine kleine, halb verhungerte Statistin.

Und dann kam der berühmte Zufall, der so oft in manchem Menschenleben das Signal zu einer jähen Kurve nach oben oder unten bedeutet. Ein Prinz aus dem regierenden belgischen Königshause sah Olga Puffin auf einem Pariser Boulevard, sprach sie an...

Kurz, es kam, wie es nicht anders zu erwarten war. Das Verhältnis zwischen den beiden war bald zu einer ganz großen Liebe geworden, und schließlich war Olga Puffin Derrin über ein kleines Schloß, über ein Heer von Dienern und über das Herz eines belgischen Prinzen. Aus der kleinen Filmstatistin war eine tonangebende Dame in der vorurteilslosen Pariser Gesellschaft geworden.

Drei Jahre lang das so, bis es zur unaussprechlichen „Alteidelsberg-Tragödie“ zwischen den beiden kam. Der Prinz mußte eine südliche Prinzessin heiraten, und von ihrer großen Liebe blieben Olga Puffin nur das Schloß, die Diener und ein recht ansehnliches Vermögen als Abfindungssumme zurück.

Wie viele andere Frauen ihrer Art hätte Olga Puffin nun mit ihrem eigenlichen Leben beginnen können. Sie hätte den belgischen Königsohn aber ehrlieh und aufrichtig geliebt und nichts konnte sie über sein Verschwinden aus ihrem Leben trösten. Sie war gerade zwanzig Jahre alt geworden.

Und dann brachten ihr „Freunde“ das einzige Mittel ins Haus, das Vergessen und Trost schenken kann, wenn die Seele krank ist: Weißes Gift, Kofain.

In einem halben Jahr war aus der strahlend schönen Olga Puffin ein Schatten geworden. Aber sie war nicht die einzige Christin, die zugrunde ging.

Der jugendliche Graf Jean de Duellin, der mit einer fanatischen Hingebung an der langsam vergehenden Frau hing, folgte vereweltungsdoll ihrem Beispiel. Er wollte ebenso auslöchen wie die angebotene Frau.

Wie es nicht anders zu erwarten war, war aus dem einfachen Mittel zum Vergessen in kurzer Zeit bei beiden eine unheilbare Leidenschaft geworden. Als nach einer Anzeile Polizeibeamte die Wisa Olga Puffins durchsuchten, fanden sie geradezu unwahrscheinlich große Mengen an Kofain.

Jean de Duellin wurde zuerst vor Gericht gestellt. Er entzog sich seinen Richtern. Olga Puffin, die vollkommen verhandlungsunfähig war, verbrachte einige Zeit in einer Entziehungsanstalt. In auffallend kurzem Zeitraum war es durch bestimmte Einspritzungen gelungen, ihren Gang fast völlig zu erlösen. Die Verhandlung gegen sie wurde angelegt, aber wenige Stunden vorher erfuhr Olga Puffin, daß ihr Geliebter, den sie in der Verhandlung zu finden glaubte, schon seit sechs Wochen begraben war.

Auf welche Weise es ihr gelang, sich Kofain zu beschaffen, wird kaum aufgeklärt werden. Sie bekam jedenfalls große Mengen in ihren Besitz und starb, wie der Geliebte gestorben war.

Tausende von Menschen danken ihren gewunden, tiefen Schrit und ihre schmerzhaften Nerven unserem Baldrauin. 1/2 Fl. RM. 2.50, 1 Fl. RM. 4.50, 2 Fl. RM. 7.50. Zu haben in allen Apotheken. Hersteller: Otto Stumpf A.-G., Chemnitz. Gebrauchter ledeloser Blüthner Flügel außergewöhnlich billig. Rabe Zirk. 1. Piano-Magazin. Schlafzimmer edel Tisch mit Stuhlbaum, mit 450,- 72,-. Küchen lackiert 71,- nur 105,- 21,-. 10 Kilostr. 10 a. d. Neuk. Markt.

Zart und matt muß die Haut sein! Jede Frau weiß es und achtet darauf. Kein unschöner Glanz darf die Schönheit der Haut stören. Mit Matt-Creme, dem edlen „4711“-Erzeugnis, ist es so leicht, diese erste und vielleicht wichtigste Forderung der Schönheitspflege zu erfüllen. Ein Hauch dieses klassischen Schönheits-Cremes gibt dem Teint die begehrte zart matte Tönung, die ihn so jugendlich, so makellos gepflegt erscheinen läßt. Vorzügliche Dienste leistet Matt-Creme auch als Puderunterlage. Der Puder haftet dann besser und läßt sich leichter verteilen. Beim Kauf achte man genau auf die gee. gesch. „4711“ und die blau-goldenen Hausfarben. In Tuben von reinem Zinn 55 u. 90 Pf. Glasopf RM. 1.15. Matt-Creme Der klassische Schönheits-Creme.



# Zurnen / Sport / Wandern

## Enthüllung der Ludwig-Fuhmann-Gedächtnistafel in den Schrammsteinen



Die Gedenktafel an der Schrammstein-Aussicht



Der Vorsitzende des Gau's Ostachsen, Stadtbauamtmann Junger, spricht. In der Mitte Dr. Schröder, Karlruhe, Vorstandmitglied des Deutschen Fußball-Bundes. Neben ihm Bildhauer Andreas Leipzig, der Schöpfer der Gedenktafel, Dr. Kander, Berlin, der Geschäftsführer des DFB., vorn mit Franz Schaaf-Leipzig, der Vertreter des Gau's Groß-Leipzig, daneben Reich Chemnitz Leipzig und Felix Lau-Dresden, der Vertreter des VFDV.

### Sportspiegel

Hamburgs Fußball-Stadionmannschaft, die am Vorkriegs die Berliner empfängt, wird hierzu wie folgt antreten: Kapitän (St. Georg); Meier, Nisse (beide HSV.); Bahm (Union), Falvorfen, Carlsson (beide HSV.); Sackrup (HSV.), Stahmer (St. Pauli-F.C.), Rood (HSV.), Klages (St. Pauli-F.C.), Kröber (HSV.). Berlins Elf ist noch nicht aufgestellt worden.

Nordwegens Olympia-Expedition nach Cape Fladid wird, wie wir aus Oslo erfahren, aus 25 Personen bestehen. Für die Eiswettbewerbe werden 15 Mann genannt, für die Schnellaufkonturrenzen fünf, für das Kunstlaufen der Damen Sonja Denie; der Rest — vier Mann — sind Begleiter, davon als Leiter der gesamten Expedition Helge Woldand. Während man sich über die Belegung der Eiswettbewerbe noch nicht klar ist, wurden für die Schnellaufkonturrenzen Berni Ewensen, Joor Ballangrud, Oaonon Pedersen, Michael Stadorf, Torstein Zienbeck und Armand Carljen in Aussicht genommen. In besonderen Ausschreibungsläufen werden dann die fünf besten ermittelt. Die Ueberfahrt nach Neuyork soll schon zu Beginn des Monats Januar, und zwar mit dem deutschen Schiff „Bremen“ angetreten werden.

Jabala gefährt es in Europa an gut, der Argentinier wird am Donnerstag noch einmal in Wien an den Start gehen, und zwar anlässlich des zweiten Mitropapokal-Entscheidungsplatzes gegen WAC. in einem 5000-Meter-Lauf mit Zeitvorgabe.

Nicht weniger als 65 Ausländer spielen zur Zeit in Schweizerischen Vereinen Fußball. Oesterreich und Ungarn stellen den größten Teil. Deutschland ist nur durch sechs Mann vertreten. Sonst findet man noch Spanier, Griechen, Engländer, Schweden, Belgier, Franzosen, Italiener, Bulgaren, Jugoslawen und Norweger als „Schweizer“ Fußballer.

Everett Cannon, der famose amerikanische Jodeler, hat sich mit seiner Familie nach Paris begeben, wo er in den Wintermonaten wohnen wird. Im nächsten Jahre dürfte Cannon der unläuglich seinen 500. Lieder auf deutschen Bühnen feierte und die abgetauchte Saison mit 45 Siegen beschloß, dann wieder nach Deutschland zurückkehren.

Die Verwaltung der russischen Staatsachtute besetzt größtes Interesse für deutsche Volkstänzer. Nach Gregor Walstos, Simonides und Briffago wurde jetzt auch der Tervostleger von 1925, Roland, in russischem Auftrag angekauft.

Eine überraschende Niederlage erlitt die Deutsche Meisterin im Kraulschwimmen Volte Kotulla (Heutchen) bei einer Veranstaltung in Vaurahütte. Im Schwimmen über 100 Meter feierte die erst 16jährige A. Salber (Neutun Gletwig) in der famosen Zeit von 1:13,4 gegen Fräulein Kotulla, die 1:15,1 benötigte.

Die nächstjährige Bundestagung der Tennissportler ist auf den 14. Februar 1932 festgesetzt worden. Als Ort des DFB-Bundestages wird Dresden genannt.

Der Tennisländerkampf Schweden gegen Deutschland wurde nunmehr endgültig auf die Tage 5. und 6. Dezember festgelegt. Die Schweden trafen vorher, am 22. und 23. November, gleichfalls in Stockholm, ihren seit langer Zeit geplanten Länderkampf mit England aus.

Stranäberg hat Totensonntag als Rennfest genehmigt bekommen. Damit wird eine alte Tradition gebrochen; über die Zweckmäßigkeit, am 22. November, dem Gedächtnistag unterer Gefallenen, ein Rennen abzuhalten, kann man geteilter Meinung sein.

### Pferdesport

#### Eröffnung des Berliner Springturniers

Mit unendlicher Selbsthauopferung und Liebe hat Major Oandmann, der Leiter des Berliner Novemberturniers, diese große Veranstaltung vorbereitet. Als die Turnierhalle am Kaiserdamm am Sonntagabend, die — leider nicht sehr zahlreichen — Fremterengäste empfing, bot sie in ihrem Schmuck einen wunderbaren festlichen Anblick.

Ein Handbringen der Mittelklasse eröffnete das Turnier. Um 1/2 Uhr waren die beiden ersten Abteilungen erledigt, der Kaufmann der Turnierteilnehmer in der Arena erfolgte und Oberbürgermeister Dr. Sahm hielt die Begrüßungsrede. Neben Dr. Sahm sah man in der großenloge u. a. den Edel der Deeresleituna, General v. Oamertwein. In seiner Rede gab Dr. Sahm seiner Freude Ausdruck, daß Herrinnen und Herrler aus allen Gebieten des Reiches herbeigekommen seien, und daß die Teilnahme an dem Turnier sich so überaus groß gehalten habe. „Das Pferd wird immer als der treueste Freund des Menschen bezeichnet. So sind wir Ihnen, die Sie mit dem Pferd verstanden sind, und ihrer treuen Freunde in den Diensten der guten Sache dankbar zu haben, zu besonderem Dank verpflichtet. Die Rede stammte aus ein Gedanten an den Reichspräsidenten und in ein Gedicht auf das Vaterland. — Sodann wurde der sportliche Teil fortgesetzt.

Wie es obener erwähnt ist es am zweiten Tage eines Springturniers wenn diekmal nur 4 Pferde genannt sind. Hat 118 wie am Sonntag. Das schwere Jagdbringen wurde auch bald beendet. Die Menge — man konnte diekmal wirklich von „Menge“ sprechen — wurde allmählich warm und ging bei jedem der übrigen jahrelang glänzenden Rittes willig mit. Frau Haffelbach gelang es, mit Valadine ins Stechen zu kommen. Die D-Gezier des wunderbaren

Blader kamen überraschend. Großartig waren die leichten Mitte von Frau v. Opel und M. G. Schmid. Sehr gut ging auch die Schweizer Stute Kanada unter dem Wirt. Sie ist aber etwas langsam. Für Merzdorf, den Gur und Parah waren die doppelten und dreifachen Sprünge zu schwer. Ginele II hätte es aber bei einem anderen Ritt schaffen müssen. Sieben Pferde kamen ins Stechen. Es war schade (insbesonders im Interesse der Spannung und des Publikumerfolges), daß der Toto leiste. Aber auch so war die notwendige Stimmung und jene Atmosphäre vorhanden, die man genauer schon mit Hieber beschreiben konnte.

Ueber die erhöhten, vorbereiteten Hindernisse kamen Valadine und Wotan lehrlos. Durch einen geringen Sprungraus am die ehemalige Opendeutsche Vado Bride um ihre Chancen. Sie ist ein sehr gutes Pferd. In dem Duell Valadine gegen Wotan blieb Wotan Sieger. Für Valadine, die Frau Haffelbach leitete, wurde die Schräglänge über diese schweren Hindernisse (Watter = 1,70 Meter, Doppellänge = siebenmal 1,40 Meter, Boxen = 1,40 Meter mal 1,80 Meter) zum Verhängnis.

### Renner vom 10. November

**Eigene Drahtmeldung**  
Tortmann. 1. Rennen: 1. Gaudagen (H. Kommitz), 2. Turmgraf, 3. Riganotte. Tot. 518:10, Platz 60, 18, 12:10. Wagn. 190:10, Platz 45, 12, 11, 12:10. Plänen 1, 2, 14. Berner: Oob, Schwertlieb, Schleppland, Traunulus Wambula, Galswörthe, Klenzler, Strahl, Danflich, Glava. — 2. Rennen: 1. Pulver (H. Babel), 2. Kipino, 3. Dageholz. Tot. 78:10, Platz 44, 26, 28:10. Wagn. 66:10, Platz 40, 22, 22:10. Plänen: 4, 5, 8. Berner: Die, Helmshaus, Harppine II, Poland, Schelle, Wandelin, Teufelung, Garberin, Kocher, Leimacher, Immertreude, Vanher. — 3. Rennen: 1. Oegenmeister 10, 2. Barawa, 3. Smaragd, 4. Vahete. Tot. 60:10, Platz 18, 17, 16:10. Wagn. 60:10, Platz 18, 15, 14:10. Plänen: 2, 3, 1. Berner: Greflida, Gaudel, Haderbach, Perilo, Chevalier, Dibo. — 4. St.: 1. Gobi Feuer (H. Zimmermann), 2. Sagato, 3. Roeme. Tot. 22:10, Platz 14, 28, 15:10. Wagn. 20:10, Platz 18, 26, 14:10. Plänen: 1, 1/2, 1. Berner: Dictator, Maripine II, Doffo v. Span, Jungmann, Ferrari, Hamilla. — 5. Rennen: 1. Helldemsel (R. Vogel), 2. Claretta, 3. Wima. Tot. 165:10, Platz 20, 28, 47:10. Wagn. 140:10, Platz 21, 42, 29:10. Plänen: 1/2, 1/2, 1. Berner: Elaro, Kamerlaine, Deuernte, Eichenkrone, Reuende, Glandsche, Seelbne, Pradtmühl, Roswitha See, Solidin. — 6. Rennen: 1. Sternarie 18, Schramm, 2. Wulstel, 3. Tamah. Tot. 96:10, Platz 27, 48, 109:10. Wagn. 81:10, Platz 26, 41, 54, 32:10. Plänen: 1/2, 1/2, 1. Berner: Eremit, Regro, Wilmannette, Regent, Jahn, Stronn, Kanneberg II, Galbe, Bardar, Deuerrote, Babette, Wilmann, Regaro, Italia.

**Kalland-Kallite, 1. Rennen.** 1. Panzerlöwe (H. Zureca), 2. Kald, 3. Phidias II. Tot. 37:10, Platz 18, 54, 54:10. Plänen: 1/2, 1/2, 1. Berner: Rindore, Bur-Newton, Kende, Reine, Char-mant, Va Monette II, Kald, Decker, Hiltmann, Kralant, Rikum Rom, Stram, Deuf de Pauca, De Volition, Stefanie, Capitelin, Titl Hag, De Bru Couron, Belle Pagan. — 2. Rennen: 1. Mont-tegole (A. Breißel), 2. Malinette, 3. Gortteule. Wagn. 37:10, Platz 18, 14, 29:10. Plänen: 2, 3/4, 1/2. Berner: Brunchant, Felicia, Tommplette, Marie IV, Regrita, Gulschule, Wadimquette, Zella Plage. — 3. Rennen: 1. Altamar (H. Oulton), 2. Wacode 3. Volfont d'Oril III. Wagn. 104:10, Platz 27, 54, 54:10. Plänen: 1/2, 1/2, 1. Berner: Melusine, Prince d'Andore, Christophel II, Coranbou, Andre Soke, Arcant, Cecuan, Carl Adland, Vell-comette, Gnlmare, Sauer Salla, Green Dal, Helegarde, Va Tour Bender, Alenconnelle Apotheme, Orinal, O'Deagade, Canadienne, Wilmann, Tofio, Tom Reo-r-r, Don Paz, Maco, Macoutele, Ring, Va Glarie, B'erre, Gino, Mulero, Aristoline. — 4. Rennen: 1. Wilmann II 10, Brierrel, 2. Vad, 3. Janeiro. Wagn. 128:10, Platz 20, 12, 14:10. Plänen: 2, 1/2, 1/2. Berner: René II, Prince Ritter, Gerbert, Viel Hag, Hauliron. — 5. Rennen: 1. Sub Wilmann (H. Rabbe), 2. Wilmann, 3. Wilmann e Belouza. Wagn. 25:10, Platz 18, 14, 22:10. Berner: Niel II, Kald, Veritas, Parthe, Hellam, Prudence, De Weant. — 6. Rennen: 1. De Commisfate (H. Repp), 2. Walerio, 3. Einlamt. Wagn. 41:10, Platz 14, 14, 14:10. Plänen: 4, 1/2, 1/2. Berner: Union Oad, Dorner's Cap, C C H D, Coramon, Diplom, Brummel, Gotten, Cuten, Ric. — 7. Rennen: 1. Pouppe (H. Repp), 2. Wilmann, 3. Domination. Wagn. 194:10, Platz 20, 15, 15:10. Plänen: 2, 5, 4. Berner: Saffio, O' Oabel, Calinat, Cange e Col, Gormelch, Silber Ring, Galca, Embrun, Parodiso, Pradtmühle.

### Vorauslagen für Mittwoch, 11. November

**Stranäberg**  
1. Rennen: Wambere Delfa. 2. Rennen: Wotan, Garbe. 3. Rennen: Paroli, Darlab. 4. Rennen: Woblan, Wilmann. 5. Rennen: Hachli, Martonisch. 6. Rennen: Kambenmarie, Dogmatiker.  
**Saint-Cloud**  
1. Rennen: Mlecer, Va Elaine. 2. Rennen: Parichis, Denis. 3. Rennen: Etal H. Houkar, Etal Gahn. 4. Rennen: Generation, Electron. 5. Rennen: Wagnud Reg, Helange. 6. Rennen: Blad Pearl, Kammanite.

### Turnen

**Werbeabend für geräteloses Fraueturnen im VFDV.**  
Am Montag, dem 10. November, abends 8 Uhr, in der Haupt-halle Westendstraße veranstalteten alle Turnerinnen-Abteilungen für geräteloses Fraueturnen einen Werbeabend. Der Abt unter der Leitung von Turn- und Gymnastischer Frau St. in G. o. u. In diesem stieren Werbeabend wird etwas ganz Besonderes geboten. Vor allem soll gezeigt werden wie man vom Anfängerturn durch regelmäßiges Betreiben der Gymnastik, am möglichsten durch Abnehmen gelangt. Darum sollten alle Frauen und Mädchen, die bis jetzt dem gerätelosen Fraueturnen noch fernstehen sich an diesem Werbeabend beteiligen. Sie werden bestimmt schon beim Ausüben dieselbe Freude empfinden, wie die Turnerinnen denn die Gymnastik besteht den Menschen außerordentlich. Das ist ja das Wertvolle daran, gerade heute in der schweren Zeit Kräfte und Geist zu entspannen.

### Turntag Mittelde-Dresden, 6. Bezirk, Breitla

Der 1. November fand im Reichen Rärker Bezirksarbeit. Am Vormittag zunächst die Kreisgerätelosewettkämpfe der Jugend, geleitet vom Bezirksleiter Oberturnwart Leipziger, vor den Wettkämpfern hielt Bezirksjugendwart Hermann eine Jugendfeier ab.

**Ergebnisse: Gedächtnistafel 1913/14:** 1. Wittig (TS Dresden) 97 P., 2. Donath (TS 1877) 88 P., 3. Dohse (TS 1877) 80 P., 4. Bierkamp 1913/14: 1. Riosch 85, 2. Hübner 80, 3. Olliger und Müller je 68, 4. Neumann 57 P., sämtlich Turnerstaffel 1877. Am Nachmittag Sportturnerkunden: die 48 Turnerinnen antreten unter Frau Albert neue Bewegungsformen im Umgang und die Gymnastikübung. Bei den 34 Turnern gab zunächst Volkswitz Preisel neue Anregungen durch Übungen zur Stärkung des Schultergürtels dann durch eine Vaukschule. Anschließend Geräteturnen für die jungen Vorturner. Alles letzte Bezirksoberturner. Werner, Jungblut sang der Gesang 1109. Die Jahresberichte wurden gegeben mit Hervorhebung der wichtigsten Ereignisse und der Bericht über die Kreisturnerabteilung mit Hervorhebung der wichtigsten Tage und Not der Vereine.

Die Bezirksturnerabteilung war hart be-lacht. Das Jahresturnen wurde beschlossen. Anschließend folgten die Jahresberichte der hiesigen Kreisgerätelosewettkämpfe für Dertm, Preisager, Schilmar, Diercke, Rindermar, Schuber, Deuben, Das Amt des Jugend- und Volkswitz. Hieb vorläufig unbesetzt. Dann folgt der Jahresplan für 1932. Der Wirtschaftslage wegen ist die Veranlassung gegen Abhaltung eines Gaudium-festes. Außerdem würde bei einem Bezirksturnen mehr Verwe-möglichkeit bestehen. Diesen Winter werden Trocken- und Gedeih-bur für Stillfahrer von Tddr. Vorena eingerichtet. In der Ge-lelligen boten Niedergerätelose Turnerinnen lebhaft wirkende Freiübungen und Volkswitz und die Volkswitzler zu Teilnahme, eine Ueberlegungsmöglichkeit, die bisher im Bezirk noch nicht gezeigt worden ist.

### Radspport

#### Schichtanbeginn in Chikago

Unter Beteiligung von 15 Mannschaften nahm das erste die-winterliche Schichtanrennen in Chicago im Beisein einer großen Zuschauermenge seinen Anfang. Die Witterung ging es schon in der ersten Nacht kränker und kränker. Wunden wurden ebenso schnell gewonnen wie wieder verloren, und ständig wechselte das Glück. Als die drei hiesigen Mannschaften ins Rennen traten, erzielte sich zunächst Mac Namara—Guerra, die Franzosen Reuonreut—Guimbretiere, Giorgio—Debata, die sich im Verlaufe der ersten Nacht einen Vorsprung von nicht weniger als drei Runden gegenüber dem weit ausdenkergriffenen übrigen Feld sicherten. Von den drei deutschen Teilnehmern lag der Turnmunder Hansa Eilberg mit seinem amerikanischen Partner Grimm nach der ersten Nacht mit drei Runden Rückstand an vierter Stelle. Die Wörderer Ridel aus Berlin folgten mit sechs Verluhrunden an sechster Stelle. Nach acht Stunden Rennen, in denen die Spitzengruppe 275,585 Kilometer zurückgelegt hatte, war der Stand des Rennens: 1. Mac Namara—Guerra 18 P., 2. Reuonreut—Guimbretiere 22 P., 3. Giorgio—Debata 18 P., 4. Runden zurück 4. Dillberg—Grimm 20 Punkte.

#### Wienburg wieder aktiv

Schneller als die Herbst-erwarteten, ist der bekannte hochblühende Schichtanlehrer Jean Wienburg von seiner obdlichen Erkrankung wiederhergestellt. Wienburg hat sich bereits bei einem am Rad-fahrtklub Zillburg veranstalteten Straßenrennen über 68 Kilometer, das er auch in 1:40:35 mit fünf Sekunden Vorsprung gewann.

### Rafensport

#### Fußballsport am Sonntag

Der kommende Sonntag steht ganz im Zeichen der DFB-B-Pokalspiele, deren zweite Runde zum Austrag kommt. In Dresden spielen: Dresdenfa gegen Niesner Sportverein, Ogenkampfbahn; Spielvereinigung gegen DSG, Halber, Rauhliher Sportpark; Ring/Willing gegen Sportverein 00 Dresden, Wagnsdorfer Straße.

Ku d'arsis müssen folgende Vereine spielen: Gaid Waid in Chemnitz gegen AS, Preußen Chemnitz; VfB, 1903 Dresden in Wagnsdorfer gegen Sportklub Wagnsdorfer; Reichner SV, 1908 in Wagnsdorfer gegen VfB, Wagnsdorfer. Die nächsten Spiele der Gruppe 8 betreffen: SG, Wagnsdorfer gegen AS, Wagnsdorfer; Sportverein Wagnsdorfer gegen VfB, Wagnsdorfer. Die Spiele beginnen sämtlich 3 Uhr nachmittags. Der Dresdener Sportklub stellt ein Verbleib aus. Sektionsleiter: Fortuna gegen Streifener SG., 10,45 Uhr, Eisenhoder Straße.

#### Handballspport am Mittwoch

Deute, Mittwoch, finden drei Treffen um die Standort-mehrerhaft hat: Im G. r. n. a. l. e. r. t. a. l. e. r. n. o. d. e. s. t. u. m. 11. Uml.-Regl. 10 gegen 12. Uml.-Regl. 10, und um 8 Uhr 11. Uml.-Regl. 10 gegen 2. Uml.-Regl. 10. Auf dem G. i. a. n. a. b. e. r. t. a. l. e. r. n. o. d. e. s. t. u. m. 2,30 Uhr spielen 4. Uml.-Regl. 10 gegen 1. Uml.-Regl. 4.

#### Handballspport am Sonntag

Nur ein Punktspiel ist angesetzt, und zwar Ring/Willing gegen Rafensport 11 Uhr an der Wagnsdorfer Straße.

Die O...  
Echlen D...  
Stals Gint...  
für Dresd...  
gelanden...  
Zwei V...  
Siedhof V...  
2. Platz u...  
2. Platz u...  
Zwei V...  
Wagner (D...  
2. Platz: S...  
Die O...  
Echlen D...  
Stals Gint...  
für Dresd...  
gelanden...  
Zwei V...  
Siedhof V...  
2. Platz u...  
2. Platz u...  
Zwei V...  
Wagner (D...  
2. Platz: S...  
Ihr Vo...  
nicht nur da...  
sondern die...  
Kra...  
Polizei...  
Ehem, Sch...  
Auf der...  
6...  
Rück...  
am Schlu...  
in...  
G...  
Weizen...  
Raifer...  
Diaman...  
Kartoffe...  
Baserle...  
Schnitt...  
Eier-S...  
Hartgr...  
Kofoske...  
Lafime...  
Kofos-...  
Kinder...  
Ein S...



Wettkampftage:
Sportplatz gegen Streifen 20. 10.30 Uhr in
Rau 11.1.
Dresdener Fußballklub gegen Energieklub...

Tennis

Tilden verabschiedete sich

Dresdener über Rhein. Wieder deutscher Erfolg im Doppel
Mit dem Auftreten in Paris hat die Europatournee des Tilden-

Madjarogon (Dresden) Zweites hinter Weltmeister
Wie in Hamburg, so mußte der Deutsche Tischtennismeister

Handesport

Windhunderennen in Dresden

Die Ortsgruppe Dresden der Landesgruppe Sachsen im All-
gemeinen Deutschen Windhundklub und der Windhundrennvereine

Boxen
Die Strafe im Boxsport
Vollversammlung der deutschen Boxsportbehörde

Boxen

Die Strafe im Boxsport

Die Boxsportbehörde ist über ihre am Montagabend in Berlin
abgehaltene Vollversammlung folgenden Bericht voraus: Die

Den nächsten Dresdner Boxabend

verantworten Dresden und Dresdener Kriegerklub 1914 gemeinsam
am nächsten Freitag im Reichspalast. Zu vier Trefften von zehn

Für die Chemnitzer Berufsboxkämpfe

am Donnerstag ist folgendes Programm vorgesehen: Obermaier
gegen Smari. Dieser gegen Hölzel (Dresden), Krippel gegen

Schwerathletik

Stadtmeisterschaften im Ringen und Gewichtheben

Mittwoch, den 11. November, abends 7.30 Uhr, findet im
Reichspalast ein Ringkampfstag im Ringen und

Winterport

Schnelllaufabende der Dresdner Skischule (Verein zur Förde-
rung des Skisportes). Die Dresdner Skischule veranstaltet auch in

Vereinskalender

Turnerische Jahrs-Festfeier, Spielabteilung und Abteilung
Standard (T.). Donnerstag 19.30 Uhr Monatsversammlung bei

Unterricht
Vorbereitung für Sexta
Schülerheim Dr. Schneider

Tennis-Dalle
15. Nov. bei ein Jungener
(innen) Tennis-Dalle

Schlaf-Simmer
in Edelholz, sowie feiner
Schlafsimmer

Möbel
Jederwinterung von Kraftfahrzeugen
in massiven Räumen

Speise-, Schlaf- u. Herrenzimmer
in nur besond. schwerer Ausführung

Ihr Vorteil
nicht nur das beste Wagenmaterial
sondern die beste Ausbildung

Wer Geld braucht
wende sich an das
Dresdner Leihhaus, Zahngasse 24

Qualitätsarb. zu
allerbill. Preisen
Möbelfabrik
Richter & Mühlner

ALON
für
Gymnastik - Bestrahlungen

GÖRLITZER

Viele wollten kaufen, mußten aber wegen überfüllter Läden
unterrichteter Sache von dannen gehen; -
Viele wollten kaufen, aber das Geldschiff war noch nicht
eingetroffen; -
Allen diesen soll geholfen werden und auch noch vielen
anderen, die unsere Inserate nicht gelesen hatten, oder durch andere Ursachen am Ein-
kauf verhindert waren, indem wir unser mit unerhörtem Erfolg herausgebrachtes

Sonder-Angebot am Mittwoch, Donnerstag, Freitag wiederholen

Table with 3 columns listing various food items and their prices, such as Weizen-Auszugmehl, Hartweizengrieß, Speise-Bruchreis, etc.

Ein Waggon geräuch. Speck Pfd. nur 98¢ ... und auf diese billigen Preise noch 6% Rückvergütung.



# Börsen- und Handelsteil

## Hypothekendarlehen gegen Zwangs-Konversion der Sinsen

Der Sonderausschuß für Hypothekendarlehen beim Zentralverband des deutschen Bank- und Bankiergewerbes betont, daß die Hypothekendarlehen, die die Interessen des gesamten Realcredit für Gegenwart und Zukunft wahrzunehmen haben,

nachdrücklich davon warnen müßten, durch Zwangs-Konvertierungen in bestehende Verzinsungen gewaltsam eingegriffen.

Ein solcher Eingriff würde eine neue Erschütterung des Vertrauens und der Rechtssicherheit zur Folge haben.

Die Senkung der Zinssätze müßte über die kurzfristigen zu den langfristigen Krediten vordringen.

Die Abschließung des deutschen Kapital- und Geldmarktes vom Ausland sollte es ermöglichen,

den Diskontsatz stark herabzusetzen.

Dadurch würde die Hindernisse für alle formalen kurzfristigen Kredite vermindert werden. Eine Verstärkung des Angebotes durch neue Emissionen komme ohnehin nicht in Frage. Konvertierungen der hochverzinslichen Anleihen auf vertraglichem Wege müßten baldmöglichst versucht und mit allen Mitteln gefördert werden. Unter allen Umständen müßte aber die Forderung klare Verhältnisse schaffen, um sowohl auf dem Markt der festverzinslichen Werte als auch bei den Sparfällen zur Wiederkehr des Vertrauens zu gelangen.

(Vergleiche auch heutigen Beilagenartikel.)

## Lingner-Werke H. G. - Leo-Werke G. m. b. H.

Die Leo-Werke G. m. b. H., Dresden, schreiben unter: „Da in der Presse immer wieder Mitteilungen ausfallen, die behaupten, daß zwischen der Lingner-Werke-Konzerngesellschaft und der Leo-Werke G. m. b. H. Verhandlungen über einen Zusammenschluß oder ein Zusammenarbeiten in irgendeiner Form stattgefunden hätten, so ist es für zweckmäßig, darauf hinzuweisen, daß schon seit geraumer Zeit alle derartigen Verhandlungen als ergebnislos beendet worden sind.“

## Neue Devisenvorschriften in der Tschechoslowakei

Die Tschechische Nationalbank hat die bisherigen Devisen-Vorschriften in der Tschechoslowakei durch bedeutende Einschränkungen in den nachstehenden angepaßt. Die Abfertigungspflicht, die ursprünglich bis 31. Oktober festgesetzt war, ist bis zum 30. November verlängert worden. Die neuen Einschränkungen betreffen u. a. folgende: Die Banken können ohne besondere Bewilligung einer Verlon für wirtschaftlichen Bedarf bis zum Ende des Monats 3000 Tschechenkronen monatlich (bisher 2000 Tschechenkronen) fremde Zahlungsmittel freizustellen und Zahlungen im Ausland in fremder Währung durchzuführen. Bankgebühren und Zahlungen im Ausland, die zum Einkauf von Waren oder zur Bezahlung der Importsteuer dienen, werden nicht mehr als 50000 Tschechenkronen, sondern nur bis 20000 Tschechenkronen an einem Tage und an einer Firma in einer bestimmten Valuta frei durchgeführt werden können. Zahlungen ins Ausland in tschechischen Kronen können nur mehr bis zu 5000 (bisher 20000 Tschechenkronen) erfolgen. Das Höchstmaß der freien Abfertigung wird auf 20000 Tschechenkronen beschränkt. Die Ausgabe tschechoslowakischer Banknoten und Münzen ist verboten. Die Ausgabe und Verschwendung von Schecks, Kreditbriefen, Wechseln, Anweisungen auf tschechoslowakische Kronen oder auf fremde Währung unterliegen der Bewilligung der Nationalbank, sofern sie monatlich 3000 (bisher 10000) Tschechenkronen übersteigen. Reisen der Bürger aus dem Gebiet der Tschechoslowakei in tschechoslowakischen Banknoten und Münzen oder in fremder Valuta (Barmittel bis höchstens 3000 Tschechenkronen (bisher 10000) monatlich) sind verboten.

## Auswärtige Devisen

London, 10. Nov., 3.40 Uhr engl. Zeit. Devisenkurse: New York 5.22 1/2, Montreal 4.28, Amsterdam 4.85, Paris 97.87, Brüssel 27.48, Italien 78.81, Berlin 16.13, Schwiz 16.69 1/2, Spanien 43.89, Kopenhagen 17.65, Stockholm 17.75 1/2, Cdo 17.85, Sibirien 109 1/2, Oskinnfors 192, Prag 128 1/2, Warschau 24.00, Beirut 217 1/2, Sdo 500 Br., Rumänien 635, Konstantinopel 600 Br., Athen 305 Br., Wien 28.00, Peking 20.50, Harbin 35.00, Buenos Aires 88.12, Rio de Janeiro 8.88, Alexandria 97.50, Hongkong 1.83, Schanghai 2 nom., Yokohama 2.70, Kanton 127 1/2 Br., Mexiko 982, Neuseeland 109 1/2, Montevideo 28.00, Valparaiso 81.50.

## Geld- und Börsenwesen

Geplante Notverordnung im Londoner Börsenverkehr. Das Londoner Börsenamt teilt mit, daß vom 16. November ab die Sonderverordnung aufgehoben wird, die vorsah, daß alle Transaktionen in Barcheld getätigt werden müßten. Neue Operationen oder Rettungsgeschäfte werden jedoch nicht zugelassen, wodurch also auch das Übertragungsgebot von einem Konto auf ein anderes noch nicht gestattet ist. Die frühere Notverordnung sah vor, daß drei Tage nach Abschluß eines Geschäftes das Konto in Bar bezichtigt werden müßte, wodurch das normale Scheckverkehrsgeschäft unterbunden worden war.

Südafrikanische 10-Millionen-Pfund-Anleihe für Währungsstützung. Die südafrikanische Regierung beabsichtigt, in enger Zusammenarbeit mit den südafrikanischen Banken eine Anleihe von 10 Mill. Pfund Sterling aufzunehmen, um ihre Währungsstützung auf dem Goldstandard zu halten. Die Hälfte der Anleihe soll durch Anleihen in Paris und Amsterdam, die andere Hälfte durch den Verkauf von Sterling-Beständen südafrikanischer Banken in London aufgebracht werden. Die Angebote amerikanischer Banken sind wegen ihrer zu hohen Zins- und Provisionssätze abgelehnt worden. Die Verhandlungen in Paris haben zu einer grundsätzlichen Bereitschaft der französischen Banken geführt, sich an der Anleihe zu beteiligen.

Die Forderung deutscher Schuldverhältnisse im Oktober. Nach der Uebernahme des Reichsfinanzministeriums über die Forderungen von Reichs- und Reichspflegerämtern in den deutschen Währungsstellen sind im Oktober an Reichsfinanzministerämtern insgesamt 87 402 486 Reichsmark getätigt worden, an Reichsfinanzministerämtern in den Reichs- und Reichspflegerämtern 188 078 Reichsmark. Einreichungssummen wurden für 4000 Reichsmark getätigt. Einschließlich des vorjährigen Bestandes und abzüglich der wieder eingegangenen Währungsverluste im Gesamtbestand von 400,3 Millionen Reichsmark Bilanz...

## Anhaltende Getreidehaufe

Lebhafte Nachfrage Englands - Steigende Lieferungen Russlands - Deutsches Geschäft bei anziehenden Kursen belebt

Die Entwicklung des Getreidegeschäfts auf dem Weltmarkt

gelte in der letzten Woche nicht nur eine geradlinige Fortsetzung der jetzt bereits seit längerer Zeit festzustellenden Beseitigung, sondern

das Anziehen der Preise ging diesmal sogar noch lebhafter vor, als schon in den vorangegangenen Wochen.

Rein marktmäßig bot den wichtigsten Anlaß hierfür die weiter anhaltende Zurückhaltung Russlands sowohl am Weizenmarkt, wie auch an den übrigen Getreidemärkten. Auch die fräftige Belegung des Kaufinteresses der englischen Abnehmer, die Zoll-erhöhungen oder sonstige Manipulationen der Getreide-einfuhr nach England befürchten, mag noch als rein marktmäßig gegebener Hausfaktor für das Weizengetreidegeschäft angesehen werden. Daneben wirkte aber in der vergangenen Woche in allerhöchstem Maße der Einfluß rein spekulativer Engagements, die insbesondere in Lieferungen ganz außergewöhnlichen Ausmaßes annehmen. Die lange durch die allgemeine Stimmungsbepression zurückgehaltene Auswirkung der für das laufende und erwartende geringeren Lieferungen bei gleichzeitig gesteigertem Bedarf trat damit mit einer Viskosität und mit einer Stärke in Erscheinung, die alles übertraf, womit man rechnen zu können geglaubt hatte.

### Bei Weizen.

wo der Preisgewinn gegen die Vormoche zwischen 10 und 12 RM. je Tonne liegt, handelt es sich, wie gesagt, um einem beträchtlichen Teil um spekulativ bedingte Erscheinungen. Dagegen ist die

### Bezüglich der Roggen, Gerste und Hafer

ohne Zweifel auch durch die derzeitige, tatsächlich gegebene Versorgungslage vollkommen ausreichend begründet. Mais ist zwar immer noch mit recht erheblichen Mengen, besonders in Argentinien und Rumänien, vorräthig, kann sich jedoch der allgemeinen Entwicklung nicht entziehen und erzielt gleichfalls höhere Preise. Der Preisunterchied gegen

die Vormoche liegt für Roggen und Gerste zwischen 15 und 20 RM. je Tonne, für Hafer und Mais zwischen 7 und 9 RM. je Tonne.

### Im deutschen Getreidegeschäft

hat auch in den letzten Tagen die Befestigung angehalten. Dabei wirkten sich die bereits in der letzten Oktoberhälfte befestigenden Faktoren noch weiter und teilweise in verstärkter Weise aus. Die weitere, zum Teil sprunghafte Kaufe im Weizengetreidegeschäft gab auch dem deutschen Markt eine fräftige Anregung und veranlaßte die Mühlen und den Handel zu stärkerer Nachfrage nach Weizen. Im Zusammenhang damit wurde auch der Roggen entschieden besser gefragt; dabei machte sich auch wieder stärkerer Bedarf aus der Provinz geltend. Die stärkere Beanspruchung des Roggens für den Brotgetreidemarkt wirkte auf den Futtergetreidemarkt in befestigendem Sinne zurück, wo sich in den letzten Tagen ebenfalls eine lebhaftere und zum Teil sogar dringliche Nachfrage zeigte. Das Angebot der Landwirte blieb demgegenüber vorläufig, so daß die Deckung des kleinen laufenden Bedarfs im Zusammenhang mit der geringen Vorratsbildung in zweiter Hand nur zu anziehenden Preisen möglich war. Auch das Weizengetreide sowie das Futtergetreide nahmen in Auswirkung der Befestigung am Getreidemarkt einen festen Verlauf.

Die Grundstimmung im deutschen Getreidegeschäft wird weiter fest bleiben. Dazu sollte auch die letzte Veröffentlichung der Preisverhältnisse über das endgültige Ergebnis der Getreideernte und über die Bestände in der ersten Hand am 15. Oktober 1931, die deutlich die für die Abgeber günstige Wendung in der Vorratslage gegenüber dem Vorjahre zeigt, beitragen. Der Weizenpreis hat weiter um 4 RM. je Tonne in Berlin, um 2 bis 3 RM. je Tonne an den Provinzhandelsplätzen angezogen. Roggen hat seinen Preisstand um 3 RM. je Tonne an den Provinzhandelsplätzen verbessert. Für Gerste werden 2 bis 6 RM. je Tonne mehr bezahlt als vor einer Woche, wobei die Preise für Futtergerste besonders angezogen. Hafer wird ebenfalls 2 bis 6 RM. je Tonne höher bewertet als vor einer Woche,

marktsätze, 179,12 Millionen Reichsmark Dreimarkstücke, 190,64 Millionen Reichsmark Zweimarkstücke, 256,86 Millionen Reichsmark Einmarkstücke, an Reichsmünzen 71,23 Millionen Reichsmark Fünftlingsstücke und an Aluminiumbronzemünzen 4,91 Millionen Reichsmark Fünftlings, 61,41 Millionen Reichsmark Zehn- und 28,65 Millionen Reichsmark Zwanzigpfennigstücke. Der Bestand an Kupfermünzen beträgt 4,00 Millionen Reichsmark Zwanzigpfennig- und 5,34 Millionen Reichsmark Einreichspfennigstücke.

## Geschäftsabschlüsse

Gebrüder Schindler H. G. (Waggonfabrik und Holzverarbeitung) in Düsseldorf. Die Gesellschaft, deren Aktienkapital sich zum größten Teil im Besitze der Linde-Dolmann-Werke befindet, wird für 1930/31 eine Dividende nicht zur Verteilung bringen. Das Geschäftsjahr hatte unter den völlig unzureichenden Zuweisungen der Reichsbahn an Waggonen zu leiden, der private Bedarf ließ infolge der sehr kleinen Zuweisungen der Straßenbahnverwaltungen und anderer Auftraggeber zu wünschenden Abzug und das Auslandsgeschäft konnte in seiner Weise befristet. Einzu kommt, daß auch die Abwicklung Holzverarbeitung nicht die erwarteten Erfolge brachte, da sich auch hier die allgemeine wirtschaftliche Lage in einer sehr starken Zurückhaltung der Auftraggeber sehr föhrend bemerkbar machte. In den beiden letzten Jahren hat die Gebrüder Schindler H. G. je 10 % Dividende verteilt. Im vorigen Jahre wurde im Zusammenhang mit der ganzen Umstellung innerhalb des deutschen Waggonbaues die Aktienmehrheit der Waggonfabrik Henschel & Co. in Heidelberg von Schindler auf die Vereinigten Reichdeutschen Waggonfabriken in Köln-Deutz übertragen.

Schwarz & Fleck-Dorfert H. G., Düsseldorf. 1930 verblieb nach 30 642 (31 385) Reichsmark Abschreibungen einschließlich 87 848 Reichsmark Verlustvortrag aus dem Vorjahre ein Gesamtergebnis von 188 462 Reichsmark, der vorgetragen werden soll. Durch Vereinnahmung von Aufwandsaufträgen habe ab Oktober bessere Verhältnisse eingetreten. Bis Mai 1931 sei man hinsichtlich Geschäftstätigkeit.

## Zahlungseinstellungen

Wilhelm Dente, Kaufmannsgericht, G. m. b. H., Leipzig. Nach dem Scheitern des Vergleiches (Liquidationsvergleich) in 5%igen Raten je nach Eingang) ist nunmehr Konkursantrag gestellt, der aber mangels Masse abgewiesen wurde, da die Gesellschaft gebührenden Grundstücke trotz der nicht bösen Belastung der derzeitigen Lage des Grundstücksmarktes nur sehr schwer zu vermarkten sind. Nach dem augenblicklichen Stande der Masse sind die Aussichten für die ungesicherten Gläubiger sehr unglücklich. Eine Befriedigung dieser Gläubiger hängt von dem Erlöse des Grundbesitzes der Gemeindefuldnerin ab. Die nichtverpflichteten Gläubiger haben 600 000 Reichsmark zu fordern.

Deumer & Wils, Maschinenfabrik, AG., Menzelsberg. Im Vergleichstermin wurde der angebotene Vergleich angenommen. Die Gläubiger erhalten nach ihrer Wahl entweder 100 Prozent in Aktien oder 80 Prozent in Bar und 20 Prozent in Aktien. Das Aktienkapital von 600 000 Mark wird in einem noch nicht feststehenden Verhältnis zusammengelegt und dann wieder erhöht. Die Unterbringung der neuen Aktien erscheint gesichert. Die Verbindlichkeiten betragen 650 000 Mark.

C. F. Cyle's Erben H. G., Dresden. Die Firma hat infolge Auftragsmangels und niedrigem Verkaufspreis ihre Zahlungen eingestellt. Die Verwaltung hofft, das Unternehmen wieder zu rekonstruieren.

## Von den Warenmärkten

Hamburger Warenmarkt vom 10. November

Kaffe: Die Forderungen der brasilianischen Abgeber blieben auf letzter Höhe, auch an den Terminmärkten ergeben sich keinerlei Veränderungen. Die Notierungen am Spotmarkt blieben bei gebliebener Konsumnachfrage unverändert. In gemischten Kaffees bestanden einigere Inselninteresse unter Bevorzugung von Paragoyne, Preisänderungen traten auch hier nicht ein. Santos: Spezial 48 bis 55, extraprime 48 bis 48, prime 40 bis 48, superior 38 bis 40, Rio 30 bis 40, Victoria 28 bis 35, Cal de Minas 35 bis 42. Gewinn: Salabador 37 bis 90, Guatemala 43 bis 110, Colarica 47 bis 125, Paragoyne 75 bis 154 Reichsmark per 50 Kilogramm unverändert.

Kafo: Der Markt verkehrte in unveränderter Haltung. Kakaopreise: Ifo 24 bis 25 Reichsmark, Kaka neue Ernte Ifo 30, nominell, Superior Bahia schimmend 31,5 ctf, Rein Ifo 30, Trinidad-Plantation Ifo 48 bis 48, Roh und Pradit alles in Schilling per 50 Kilogramm unverändert. — Deutsche Inlandskafo unter sehr ruhig und unverändert.

Weiß: Die Tendenz der auswärtigen Märkte wird weiterhin als fest gemeldet. Der Verlust des Geschäftes der letzten Wochen

freiabend. Burma S. M. 3 10.3, Boffein 20/6 glaciert 11.8, Rosalmei 17, Siam 000 extra glaciert 15.2, bergl. 0000 glaciert 17, Patna 000 glaciert 20.8, Buzschel 1. Serie 2.2, bergl. 2. Werte 8.9 Schilling per 50 Kilogramm cif unverändert ab Mähle. Extra Hanco blue Hole Ifo 8.45, November-Verschiffung 6.50 Dollar per 100 Kilogramm cif.

Auslandszucker: Tendenz ruhig. — Reitz. Tschechische Kristalle Reinforn notiert prompt 7,7%, per November-Dezember 7,6%, deutsche Kristalle prompt 7,8, polnische Kristalle 7,8 Schilling per 50 Kilogramm unverändert.

Schmalz: Tendenz fest. Amerikanisches 20%, raffiniertes 21% bis 21%, Hamburger Schmalz 24 Dollar per 100 Kilogramm netto.

Raffinerie: Japanische und indische Rohrn Abnahmehäufigkeit: erbeilich im Preise an, dagegen lagen Donauabnehmer etwas abgelehnt. Am Spotmarkt trafen keine Preisänderungen ein. Schmalzabnehmer, Bangabohne 27, Mittelsbohne 22, grüne Erbsen mit Schale 48, Viktoriaerbsen 34, grüne Erbsen gelb 60, grüne Spaltererbsen 58, gelbe Erbsen gelb 40, gelbe Spaltererbsen 34, kleine Linfen 30 bis 34, Mittellinsen 36 bis 40, große Linfen 44 bis 54 Reichsmark per 100 Kilogramm verzollt ab Hamburg.

Gewürze: Tendenz sehr ruhig.

Berliner Metallterminhandel vom 10. November

Kupfer: Reitz. November 64.00, Dezember 64.25, Januar 64.50, Februar 64.75, März 65.00, April 65.25, Mai 65.50, Juni 65.75, Juli 66.00, August 66.25, September 66.50, Oktober 66.75, November 67.00, Dezember 67.25, Januar 67.50, Februar 67.75, März 68.00, April 68.25, Mai 68.50, Juni 68.75, Juli 69.00, August 69.25, September 69.50, Oktober 69.75, November 70.00, Dezember 70.25, Januar 70.50, Februar 70.75, März 71.00, April 71.25, Mai 71.50, Juni 71.75, Juli 72.00, August 72.25, September 72.50, Oktober 72.75, November 73.00, Dezember 73.25, Januar 73.50, Februar 73.75, März 74.00, April 74.25, Mai 74.50, Juni 74.75, Juli 75.00, August 75.25, September 75.50, Oktober 75.75, November 76.00, Dezember 76.25, Januar 76.50, Februar 76.75, März 77.00, April 77.25, Mai 77.50, Juni 77.75, Juli 78.00, August 78.25, September 78.50, Oktober 78.75, November 79.00, Dezember 79.25, Januar 79.50, Februar 79.75, März 80.00, April 80.25, Mai 80.50, Juni 80.75, Juli 81.00, August 81.25, September 81.50, Oktober 81.75, November 82.00, Dezember 82.25, Januar 82.50, Februar 82.75, März 83.00, April 83.25, Mai 83.50, Juni 83.75, Juli 84.00, August 84.25, September 84.50, Oktober 84.75, November 85.00, Dezember 85.25, Januar 85.50, Februar 85.75, März 86.00, April 86.25, Mai 86.50, Juni 86.75, Juli 87.00, August 87.25, September 87.50, Oktober 87.75, November 88.00, Dezember 88.25, Januar 88.50, Februar 88.75, März 89.00, April 89.25, Mai 89.50, Juni 89.75, Juli 90.00, August 90.25, September 90.50, Oktober 90.75, November 91.00, Dezember 91.25, Januar 91.50, Februar 91.75, März 92.00, April 92.25, Mai 92.50, Juni 92.75, Juli 93.00, August 93.25, September 93.50, Oktober 93.75, November 94.00, Dezember 94.25, Januar 94.50, Februar 94.75, März 95.00, April 95.25, Mai 95.50, Juni 95.75, Juli 96.00, August 96.25, September 96.50, Oktober 96.75, November 97.00, Dezember 97.25, Januar 97.50, Februar 97.75, März 98.00, April 98.25, Mai 98.50, Juni 98.75, Juli 99.00, August 99.25, September 99.50, Oktober 99.75, November 100.00, Dezember 100.25, Januar 100.50, Februar 100.75, März 101.00, April 101.25, Mai 101.50, Juni 101.75, Juli 102.00, August 102.25, September 102.50, Oktober 102.75, November 103.00, Dezember 103.25, Januar 103.50, Februar 103.75, März 104.00, April 104.25, Mai 104.50, Juni 104.75, Juli 105.00, August 105.25, September 105.50, Oktober 105.75, November 106.00, Dezember 106.25, Januar 106.50, Februar 106.75, März 107.00, April 107.25, Mai 107.50, Juni 107.75, Juli 108.00, August 108.25, September 108.50, Oktober 108.75, November 109.00, Dezember 109.25, Januar 109.50, Februar 109.75, März 110.00, April 110.25, Mai 110.50, Juni 110.75, Juli 111.00, August 111.25, September 111.50, Oktober 111.75, November 112.00, Dezember 112.25, Januar 112.50, Februar 112.75, März 113.00, April 113.25, Mai 113.50, Juni 113.75, Juli 114.00, August 114.25, September 114.50, Oktober 114.75, November 115.00, Dezember 115.25, Januar 115.50, Februar 115.75, März 116.00, April 116.25, Mai 116.50, Juni 116.75, Juli 117.00, August 117.25, September 117.50, Oktober 117.75, November 118.00, Dezember 118.25, Januar 118.50, Februar 118.75, März 119.00, April 119.25, Mai 119.50, Juni 119.75, Juli 120.00, August 120.25, September 120.50, Oktober 120.75, November 121.00, Dezember 121.25, Januar 121.50, Februar 121.75, März 122.00, April 122.25, Mai 122.50, Juni 122.75, Juli 123.00, August 123.25, September 123.50, Oktober 123.75, November 124.00, Dezember 124.25, Januar 124.50, Februar 124.75, März 125.00, April 125.25, Mai 125.50, Juni 125.75, Juli 126.00, August 126.25, September 126.50, Oktober 126.75, November 127.00, Dezember 127.25, Januar 127.50, Februar 127.75, März 128.00, April 128.25, Mai 128.50, Juni 128.75, Juli 129.00, August 129.25, September 129.50, Oktober 129.75, November 130.00, Dezember 130.25, Januar 130.50, Februar 130.75, März 131.00, April 131.25, Mai 131.50, Juni 131.75, Juli 132.00, August 132.25, September 132.50, Oktober 132.75, November 133.00, Dezember 133.25, Januar 133.50, Februar 133.75, März 134.00, April 134.25, Mai 134.50, Juni 134.75, Juli 135.00, August 135.25, September 135.50, Oktober 135.75, November 136.00, Dezember 136.25, Januar 136.50, Februar 136.75, März 137.00, April 137.25, Mai 137.50, Juni 137.75, Juli 138.00, August 138.25, September 138.50, Oktober 138.75, November 139.00, Dezember 139.25, Januar 139.50, Februar 139.75, März 140.00, April 140.25, Mai 140.50, Juni 140.75, Juli 141.00, August 141.25, September 141.50, Oktober 141.75, November 142.00, Dezember 142.25, Januar 142.50, Februar 142.75, März 143.00, April 143.25, Mai 143.50, Juni 143.75, Juli 144.00, August 144.25, September 144.50, Oktober 144.75, November 145.00, Dezember 145.25, Januar 145.50, Februar 145.75, März 146.00, April 146.25, Mai 146.50, Juni 146.75, Juli 147.00, August 147.25, September 147.50, Oktober 147.75, November 148.00, Dezember 148.25, Januar 148.50, Februar 148.75, März 149.00, April 149.25, Mai 149.50, Juni 149.75, Juli 150.00, August 150.25, September 150.50, Oktober 150.75, November 151.00, Dezember 151.25, Januar 151.50, Februar 151.75, März 152.00, April 152.25, Mai 152.50, Juni 152.75, Juli 153.00, August 153.25, September 153.50, Oktober 153.75, November 154.00, Dezember 154.25, Januar 154.50, Februar 154.75, März 155.00, April 155.25, Mai 155.50, Juni 155.75, Juli 156.00, August 156.25, September 156.50, Oktober 156.75, November 157.00, Dezember 157.25, Januar 157.50, Februar 157.75, März 158.00, April 158.25, Mai 158.50, Juni 158.75, Juli 159.00, August 159.25, September 159.50, Oktober 159.75, November 160.00, Dezember 160.25, Januar 160.50, Februar 160.75, März 161.00, April 161.25, Mai 161.50, Juni 161.75, Juli 162.00, August 162.25, September 162.50, Oktober 162.75, November 163.00, Dezember 163.25, Januar 163.50, Februar 163.75, März 164.00, April 164.25, Mai 164.50, Juni 164.75, Juli 165.00, August 165.25, September 165.50, Oktober 165.75, November 166.00, Dezember 166.25, Januar 166.50, Februar 166.75, März 167.00, April 167.25, Mai 167.50, Juni 167.75, Juli 168.00, August 168.25, September 168.50, Oktober 168.75, November 169.00, Dezember 169.25, Januar 169.50, Februar 169.75, März 170.00, April 170.25, Mai 170.50, Juni 170.75, Juli 171.00, August 171.25, September 171.50, Oktober 171.75, November 172.00, Dezember 172.25, Januar 172.50, Februar 172.75, März 173.00, April 173.25, Mai 173.50, Juni 173.75, Juli 174.00, August 174.25, September 174.50, Oktober 174.75, November 175.00, Dezember 175.25, Januar 175.50, Februar 175.75, März 176.00, April 176.25, Mai 176.50, Juni 176.75, Juli 177.00, August 177.25, September 177.50, Oktober 177.75, November 178.00, Dezember 178.25, Januar 178.50, Februar 178.75, März 179.00, April 179.25, Mai 179.50, Juni 179.75, Juli 180.00, August 180.25, September 180.50, Oktober 180.75, November 181.00, Dezember 181.25, Januar 181.50, Februar 181.75, März 182.00, April 182.25, Mai 182.50, Juni 182.75, Juli 183.00, August 183.25, September 183.50, Oktober 183.75, November 184.00, Dezember 184.25, Januar 184.50, Februar 184.75, März 185.00, April 185.25, Mai 185.50, Juni 185.75, Juli 186.00, August 186.25, September 186.50, Oktober 186.75, November 187.00, Dezember 187.25, Januar 187.50, Februar 187.75, März 188.00, April 188.25, Mai 188.50, Juni 188.75, Juli 189.00, August 189.25, September 189.50, Oktober 189.75, November 190.00, Dezember 190.25, Januar 190.50, Februar 190.75, März 191.00, April 191.25, Mai 191.50, Juni 191.75, Juli 192.00, August 192.25, September 192.50, Oktober 192.75, November 193.00, Dezember 193.25, Januar 193.50, Februar 193.75, März 194.00, April 194.25, Mai 194.50, Juni 194.75, Juli 195.00, August 195.25, September 195.50, Oktober 195.75, November 196.00, Dezember 196.25, Januar 196.50, Februar 196.75, März 197.00, April 197.25, Mai 197.50, Juni 197.75, Juli 198.00, August 198.25, September 198.50, Oktober 198.75, November 199.00, Dezember 199.25, Januar 199.50, Februar 199.75, März 200.00, April 200.25, Mai 200.50, Juni 200.75, Juli 201.00, August 201.25, September 201.50, Oktober 201.75, November 202.00, Dezember 202.25, Januar 202.50, Februar 202.75, März 203.00, April 203.25, Mai 203.50, Juni 203.75, Juli 204.00, August 204.25, September 204.50, Oktober 204.75, November 205.00, Dezember 205.25, Januar 205.50, Februar 205.75, März 206.00, April 206.25, Mai 206.50, Juni 206.75, Juli 207.00, August 207.25, September 207.50, Oktober 207.75, November 208.00, Dezember 208.25, Januar 208.50, Februar 208.75, März 209.00, April 209.25, Mai 209.50, Juni 209.75, Juli 210.00, August 210.25, September 210.50, Oktober 210.75, November 211.00, Dezember 211.25, Januar 211.50, Februar 211.75, März 212.00, April 212.25, Mai 212.50, Juni 212.75, Juli 213.00, August 213.25, September 213.50, Oktober 213.75, November 214.00, Dezember 214.25, Januar 214.50, Februar 214.75, März 215.00, April 215.25, Mai 215.50, Juni 215.75, Juli 216.00, August 216.25, September 216.50, Oktober 216.75, November 217.00, Dezember 217.25, Januar 217.50, Februar 217.75, März 218.00, April 218.25, Mai 218.50, Juni 218.75, Juli 219.00, August 219.25, September 219.50, Oktober 219.75, November 220.00, Dezember 220.25, Januar 220.50, Februar 220.75, März 221.00, April 221.25, Mai 221.50, Juni 221.75, Juli 222.00, August 222.25, September 222.50, Oktober 222.75, November 223.00, Dezember 223.25, Januar 223.50, Februar 223.75, März 224.00, April 224.25, Mai 224.50, Juni 224.75, Juli 225.00, August 225.25, September 225.50, Oktober 225.75, November 226.00, Dezember 226.25, Januar 226.50, Februar 226.75, März 227.00, April 227.25, Mai 227.50, Juni 227.75, Juli 228.00, August 228.25, September 228.50, Oktober 228.75, November 229.00, Dezember 229.25, Januar 229.50, Februar 229.75, März 230.00, April 230.25, Mai 230.50, Juni 230.75, Juli 231.00, August 231.25, September 231.50, Oktober 231.75, November 232.00, Dezember 232.25, Januar 232.50, Februar 232.75, März 233.00, April 233.25, Mai 233.50, Juni 233.75, Juli 234.00, August 234.25, September 234.50, Oktober 234.75, November 235.00, Dezember 235.25, Januar 235.50, Februar 235.75, März 236.00, April 236.25, Mai 236.50, Juni 236.75, Juli 237.00, August 23

Table with market data for various commodities like wheat, flour, and oil, listing prices for different grades and quantities.

Table with market data for metals and minerals, including prices for copper, zinc, and aluminum.

Table with market data for various types of flour and other grain products, listing prices for different brands and weights.

Obituary notice for Herr Kammerherr Max Freiherr von Burgl, detailing his life and the funeral arrangements.

Obituary notice for Königl. Norwegische Konsul a. D. Dr. Olof Hansen, mentioning his death and family details.

Obituary notice for Herr Alfred Brühl, a notice of mourning for a deceased individual.

Medical notices for Dr. Arnold and Dr. Hans Bimler, including their practice locations and specialties.

Advertisement for L. Harnik, a tailor and clothing store, offering various suits and garments.

Advertisement for Dr. Kaufmann, a dental practice, listing services and contact information.

Advertisement for National-Magistrierkaffe, Bollmilch, and other food products.

Advertisement for Meißner and Rosenthal Porzellane, a porcelain repair and sales business.

Advertisement for a lottery, 'Das große Los ist 500 000 Mk.', with details on ticket prices and prizes.

Advertisement for 'Wir kaufen ständig', a business buying various goods at wholesale prices.

Advertisement for 'Gesunde Menschen lieben das Leben!!', featuring an illustration of a family and promoting health products.

Advertisement for 'Arterienverkalkung', discussing the dangers of arteriosclerosis and recommending 'Radiosclerin'.

Advertisement for 'Winter-Hutes', a clothing store specializing in women's winter hats.

Advertisement for 'Winkler-Läden', a clothing store with a list of items and prices.

